

**Massinissa, der ‚Zivilisator Numidiens‘,
zwischen literarischen *topoi* und archäologischem Befund**

David Philipp Eibeck

Einleitung

Massinissa gilt als erster Herrscher Numidiens, welcher eine „tribal community“¹ zu einem Königreich im eigentlichen Sinne erhob, dieses territorial ausdehnte und dynastisch sicherte². Er profitierte von der Gunst Roms und dem Machtvakuum nach der Niederlage Karthagos im Zweiten Punischen Krieg³, um seinen eigenen Herrschaftsbereich auszudehnen und sein Reich als neuen Akteur im Mittelmeerraum zu etablieren⁴. Da er zudem mehr als ein halbes Jahrhundert lang regierte, konnte er eine innere Stabilität gewährleisten, welche angeblich die landwirtschaftliche, infrastrukturelle und urbane Entwicklung gefördert habe: So wird in antiken Quellen herausgestellt, dass Massinissa seine Untertanen von unzivilisierten Nomadenstämmen zu sesshaften Bauern gemacht und dabei den bis dahin unbekanntem Ackerbau eingeführt habe⁵. Dass es sich dabei um eine panegyrische Übertreibung handelt, muss nicht weiter bewiesen werden, da die Einführung von Landwirtschaft und Sesshaftigkeit in einem angeblich gänzlich ‚barbarischen‘ Land durch eine Art Kulturheros einen typischen Zivilisierungstopos darstellt⁶. Ebenso ergibt sich aus weiteren literarischen Quellen⁷ – ohne die Berücksichtigung archäologischer Nachweise –, dass landwirtschaftliche Produktionsformen bereits zuvor, insbesondere an der Küste, verbreitet waren und zugleich das Nomadentum im Inland noch unter römischer Herrschaft weiterhin fortbestand. Dennoch wird Massinissas individuelle aktive Rolle bei der Intensivierung des Ackerbaus, welche mit der Sesshaftigkeit der Bevölkerung und demzufolge mit der Urbanisierung einhergeht, bis heute in der Forschungsliteratur hervorgehoben: Storm spricht von einer „große[n] staatsmännische[n] Leistung [...], die unsere uneingeschränkte Bewunderung verdient“⁸, sowie von einer durch ihn initiierten „zivilisatorische[n] [...] und kulturelle[n] Aufwärtsbewegung“⁹. Bei Agrarisierung und Sedentarisierung handelt es sich jedoch um makrohistorische Prozesse, welche vor seinem Machtantritt begannen und sich nach seinem Tod fortsetzten¹⁰. Demnach gilt es, seine Herrschaftszeit zu analysieren und erst auf Grundlage der Ergebnisse zu beurteilen, in welchem Ausmaß sein politisches Handeln zu diesen Entwicklungen beigetragen haben könnte.

¹ MANTON 1988, 25. Massinissa lebte vermutlich von 230-148 v. Chr.; siehe MEIBNER 2006.

² Vgl. CORDOVANA 2015, 934; AOUAD TAHAR 2004, 40; STORM 2001, 208; CHERRY 1998, 20; GOZALBES 1991, 50; HUSS 1989, 209. QUINN 2013, 196 spricht dabei sogar von „state development“. Bereits die vorhergehenden Masaesyler- und Massylerherrscher als ‚Könige‘ bezeichnen hingegen: AÏT AMARA 2015, 571; LANCEL 2014, 40; KADRA-HADJADJI 2013, 161; COLTELLONI-TRANNOY 2011, 307.

³ Vgl. BELLOMO 2013, 41; MEIBNER 2006; WALSH 1965, 151, 160; HOFFMANN 1960, 324f.

⁴ Siehe AÏT AMARA 2017, 28; STORM 2001, 103; LE BOHEC 1996, 290.

⁵ Siehe insb. Polyb. 36,16; Strab. 17,3,15.

⁶ Vgl. SCHERR [I.V.], Kap. 3.C.2.; SCHERR 2015, 106-110; LANCEL 2014, 40.

⁷ Vgl. Hdt. 4,169-191; Sall. Iug. 17-19; Mela 1,40-42.

⁸ STORM 2001, 209. Ähnlicher Meinung sind: CORDOVANA 2015, 935; QUINN 2013, 193; LEVEAU 2005, 86; MANTON 1988, 25; CHARLES-PICARD 1962, 45; GSELL 1927, 187.

⁹ STORM 2001, 205.

¹⁰ Siehe SMADJA 1983, 694.

Die jüngste Studie zu diesem Thema wurde im Jahr 2017 von Ouiza Aït Amara publiziert, welche Massinissas kulturheroische Einführung der Landwirtschaft zwar deziert ablehnt, ihm jedoch eine großangelegte Agrarpolitik als Folge seiner territorialen Expansion zuschreibt, die ebenfalls die Evolution der urbanen Zentren mit sich gebracht habe, obgleich die Historikerin zugibt, dass dies durch die archäologischen Quellen letztlich nicht bestätigt werden kann¹¹. Etwas älter ist die Monographie „Massinissa le Grand Africain“ (2013)¹² von Houaria Kadra-Hadjadji, in der das Thema der Landwirtschaft jedoch nur am Rande behandelt wird. Das jüngste deutsche Werk ist Elfriede Storms „Massinissa. Numidien im Aufbruch“ (2001)¹³. Obwohl die Autorin diesem Thema mehr Aufmerksamkeit widmet, analysiert sie den archäologischen Befund bedauerlicherweise recht oberflächlich: Sie unterstreicht, dass es insbesondere für das numidische Inland kaum in diese Zeit datierbare Spuren von Urbanisierung und Landwirtschaft gebe und dass die sporadischen Aussagen der Archäolog:innen mit viel Mühe aus den Grabungsberichten entnommen werden müssten, liefert dabei aber keine direkten Referenzen. Dennoch behauptet sie abschließend mit einer schwer nachvollziehbaren Sicherheit, dass der Numiderkönig persönlich sehr interessiert daran gewesen sei, das unterentwickelte Inland agrarisch und urbanistisch voranzutreiben und den Verhältnissen in der Küstenregion anzugleichen¹⁴. Obgleich sie die Panegyrik des Polybios relativieren möchte, stellt sie letztlich die individuelle Leistung des Massinissa ohne intensive Auswertung des archäologischen Befundes bewundernd in den Vordergrund¹⁵. Gleiches gilt für ältere Studien: Sie gelangen zu ähnlichen Ergebnissen und sagen mehr über die Rezeption des Massinissa aus als über seine tatsächlichen Errungenschaften¹⁶.

Im Folgenden sollen Massinissas Leistungen auf Grundlage der relevantesten antiken Quellen¹⁷, insbesondere aber unter Berücksichtigung der archäologischen Erkenntnisse neu beurteilt werden. Dabei muss Storm insofern Recht gegeben werden, als der Befund im numidischen Inland spärlich, schwer datierbar und vielseitig auslegbar ist¹⁸. Aufgrund dessen können manche Schlüsse nur unter dem Vorbehalt gezogen werden, dass sie unter anderem auf Vergleichen zu benachbarten Gebieten und den vorsichtig formulierten Vermutungen der Archäolog:innen und Anthropolog:innen basieren¹⁹. Folglich wird in einem ersten Abschnitt der Quellenbefund zur Person Massinissas behandelt. Dabei werden zunächst die Darstellung seiner Person in den literarischen Quellen und daraufhin seine Selbstdarstellung beleuchtet, da diese – wie gezeigt

¹¹ Siehe AÏT AMARA 2017, 23, 28.

¹² KADRA-HADJADJI 2013.

¹³ STORM 2001.

¹⁴ Siehe STORM 2001, 208f.

¹⁵ Siehe STORM 2001, 201-209.

¹⁶ Vgl. beispielsweise: LANCEL 2014; CHERRY 1998; HUSS 1989; MANTON 1988; FENTRESS 1979; WALSH 1965.

¹⁷ Es wurde eine dem Thema dieser Arbeit entsprechende Auswahl getroffen, welche folgende Autor:innen miteinschließt: Polybios, Strabon, Ptolemaios VIII. (in einem Exzerpt des Athenaios), Diodor und Valerius Maximus. Für eine detaillierte Analyse aller literarischen Quellen zu Massinissa siehe SCHERR [i.V.], Kap. 3.C.2., die sich in Vorbereitung befindende Publikationsfassung der Univ.-Diss. SCHERR 2015. Aufgrund der noch nicht feststehenden Seitenzahlen wird für Scherr [i.V.] hier lediglich auf Kapitelnummern verwiesen. Für die Geographie und Ethnographie Nordafrikas wurden zusätzlich Herodot, Sallust, Livius, Pomponius Mela und Plinius d.J. herangezogen.

¹⁸ Vgl. STORM 2001, 107f. Ein akkurater Überblick über diesen Befund findet sich jedoch bei AÏT AMARA 2017.

¹⁹ Zur numidischen Küstenregion vgl. beispielsweise: AÏT AMARA 2015, 574; LANCEL 2014, 22; PANERO 2008, 914; CHERRY 1998, 4; FANTAR 1998, 116, 199; CAMPS 1986, 177; CAMPS 1979, 48. Für Libyen vgl.: MICHEL 2013; LIVERANI 2006; MATTINGLY 2004.

werden wird – Erklärungsansätze für das in den antiken Texten gezeichnete Bild des Königs bieten. Das zweite Kapitel widmet sich sodann den archäologischen Befunden hinsichtlich der Landwirtschaft, Sesshaftigkeit und Urbanisierung in Numidien.

Massinissas (Selbst-)Darstellung in den Quellen

Massinissa wird als erster ‚großer‘ König Numidiens dargestellt, da er die zuvor getrennten Gebiete der Masaesyler im Westen und der Massyler im Osten zusammenführte, weiter expandierte und somit erstmals ein Großreich schuf, in welchem viele verschiedene Stämme innerhalb einer gemeinsamen Struktur vereint wurden²⁰. Unter den zahlreichen panegyrischen Elementen wird in der antiken Literatur seine zivilisatorische Leistung, insbesondere durch die angebliche Einführung von Landwirtschaft und Sesshaftigkeit *ex novo*, hervorgehoben: „Während ganz Numidien bis dahin Ödland gewesen war und durch Klima und Boden für untauglich galt, Feld- und Baumfrüchte hervorzubringen, hat er zuerst und allein den Beweis geliefert, daß sein Land diese Fähigkeit nicht weniger besitzt als irgendein anderes“²¹. Dieses Motiv des Polybios wurde später aufgegriffen und weiter propagiert, beispielsweise von Strabon: „Er [Massinissa] ist es ja auch, der die Nomaden zu Bürgern eines Staatswesens und zu Bauern gemacht [...] hat“²². In der Beurteilung des Zivilisierungsgrades fremder Völker und Herrscher spielten aus griechischer Perspektive Sesshaftigkeit und technische Kenntnis des Ackerbaus eine bedeutende Rolle²³. Dadurch wird die individuelle kulturheroische Leistung des Königs implizit der ‚barbarischen‘ Unzivilisiertheit seines Volkes gegenübergestellt²⁴. Aus der Perspektive der griechischen Autoren hängt dies

²⁰ Siehe CORDOVANA 2015, 934; MEIBNER 2006; CHERRY 1998, 20. Nach STORM 2001, 208 vermittelte Massinissa seinem Volk ein „Zusammengehörigkeitsgefühl“ und „Staatsbewußtsein“, weshalb er den „Entstehungsprozeß eines nationalen Numidiens“ eingeleitet habe. Für andere Forscher:innen sind das Massyler- und das Masaesylerreich sowie Mauretanien aufgrund ihrer Größe und dynastischen Struktur bereits zuvor als Königreiche zu klassifizieren, siehe COLTELLONI-TRANNOY 2011, 307; MANTON 1988, 22.

²¹ Polyb. 36,16 (hier und im Folgenden übers. v. H. Drexler). Nach STORM 2001, 202 handelt es sich dabei um Panegyrik, welche nicht wörtlich genommen werden darf. LEVEAU 2005, 86 ist dennoch der Meinung, dass Polybios den „rôle fondateur“ des Massinissa bzgl. der Landwirtschaft richtig erkannt habe. Zu beachten ist, dass Polybios Massinissa vermutlich persönlich kennengelernt hatte, siehe MEIBNER 2006.

²² Strab. 17,3,15 (hier und im Folgenden übers. v. S. L. Radt). STORM 2001, 113 scheint die Aussagen Strabons unkritisch zu übernehmen. Etwas kritischer ist CORDOVANA 2015, 935, welche jedoch der Ansicht ist, dass diese Schilderung einen wahren Kern beinhalte. Ähnlich CHERRY 1998, 20. Zudem gibt Diodor an, dass Massinissa jedem seiner zehn Söhne große und mit allem Nötigen ausgestattete Ländereien hinterließ, woraus man sowohl auf eine Vergrößerung des Reiches, als auch auf technischen Fortschritt in der Agrarisierung schließen könnte; siehe Diod. 32,16. Dass dieser *topos* bei allen späteren Autoren auf Polybios zurückgeht, vermuten: SCHERR [I.V.], Kap. 3.C.2.; SCHERR 2015, 109; KADRA-HADJADJI 2013, 161. Für die Verbreitung dieser *topoi* bei anderen Autoren vgl. RIPOLI 2003, 102.

²³ Vgl. ALMAGOR 2005, 50-52. Dabei galten die Einwohner Nordafrikas als desto barbarischer, je weiter man sich südwärts der Wüste annäherte; vgl. LIVERANI 2006, 1005 sowie unten.

²⁴ Siehe SCHERR [I.V.], Kap. 3.C.2.; SCHERR 2015, 108. Dass es sich hierbei um eine panegyrische Überzeichnung handelt, bedarf keines weiteren Beweises, zumal die Verbreitung der Landwirtschaft zumindest in den küstennahen Regionen und im karthagischen Einflussbereich lange vor Massinissa nicht nur archäologisch nachweisbar, sondern ebenfalls literarisch durch Herodot bezeugt ist, welcher über zwei Jahrhunderte vor Massinissa lebte; vgl. Hdt. 4,183, 187 und 191 und ferner CASELLA 2006, 218; BONA 2006, 208f.; WALSH 1965, 153. Zum archäologischen Befund unten. Die individuelle Sittlichkeit des Massinissa vor dem Hintergrund seiner punisch-numidischen Abstammung hebt auch Valerius Maximus hervor, wenn er die Rückgabe der gestohlenen Elfenbeinzähne durch Massinissa an den Juno-Tempel von Malta folgendermaßen begründet: *factum Masinissae animo quam Punico sanguini conveniens! Quamquam quid attinet mores natione perpendi? in media barbaria ortus sacrilegium alienum rescidit,*

eng mit seinem persönlichen Lebensstil zusammen, über welchen in einem Exzerpt des Athenaios eine relevante Aussage des ägyptischen Königs Ptolemaios VIII., eines Zeitgenossen Massinissas, überliefert ist: „Die Mahlzeiten waren nach römischer Art, prächtig mit (Ton-)Geschirr, das alles aus Silber bestand [sic!], ausgestattet. Die Tische für die Nachspeise schmückte er nach italischem Brauch. [...] Als Unterhalter nahm er [Massinissa] Griechen.“²⁵ Diese kultivierte und als ‚hellenistisch‘ bezeichnete Selbstdarstellung des Numiders gilt in der Forschung als durch die materiellen Quellen bestätigt und wird bis heute intensiv behandelt²⁶, da sie als mögliche Erklärung für das Wohlwollen der griechischen Autoren angesehen werden kann²⁷. Demzufolge steht zwar außer Frage, dass das literarische Porträt des Massinissa durch kulturheroische *topoi* überzeichnet ist, dennoch sind sich die meisten Forscher:innen sowohl bezüglich seiner Leistungen in der Förderung von Ackerbau, Sesshaftigkeit und Urbanisierung, als auch bezüglich seiner monarchischen Inszenierung einig²⁸. Diese Integration in die hellenistische *oikouménē* des Mittelmeers geht mit den Handelsbeziehungen und somit dem Export von Weizen einher²⁹, was wiederum in direkte Korrelation zur Intensivierung der Landwirtschaft und der wirtschaftlichen Infrastruktur Numidiens gebracht

Val. Max. 1,1, Ext. 2-3. Livius beschreibt Massinissa sogar als eine tugendhafte und zivilisierte Ausnahme innerhalb seines Volkes: *multo maiorem indolem in eo [Massinissa] animi ingeniique esse, quam in ullo gentis eius umquam fuisset*, Liv. 29, 31,2.

²⁵ Athen. 6,229d. Diesen Besuch des Ptolemaios am numidischen Hof datiert LANCEL 2014, 48 in das Jahr 160 v. Chr., LAPORTE hingegen gröber zwischen 161 und 148 v. Chr., vgl. LAPORTE 2012, 217. Vgl. außerdem: SCHERR [I.V.], Kap. 3.C.2; SCHERR 2015, 110; KADRA-HADJADJI 2013, 147; BERTRANDY 1985, 490. Den dadurch erzeugten expliziten Kontrast zur Barbarizität der Numider betont beispielsweise CAMPS 1979, 43.

²⁶ Vgl. CORDOVANA 2015, 934; LANCEL 2014, 43; KADRA-HADJADJI 2013, 147f.; CORDOVANA 2012, 474; MEIBNER 2006; STORM 2001, 58f., 204f.; COARELLI/THÉBERT 1988, 761, 777; MAHJOUBI 1984, 210; WALSH 1965, 155. Wenn auch bei einigen mit kritischer Vorsicht; vgl. SCHERR [I.V.], Kap. 3.C.2.; SCHERR 2015, 110f.; QUINN 2013, 194; AOUAD TAHAR 2004, 29; ALEXANDROPOULOS 2002, 292. Hierbei wird Kuttners Definition von ‚Hellenismus‘ übernommen, nach welcher es sich dabei um eine gemeinsame politische und kulturelle Strömung einiger Mittelmeerkönigreiche ab dem 3. Jh. v. Chr. handelt, die von der geographischen oder genealogischen Abhängigkeit von Griechenland losgelöst zu sehen ist; siehe KUTTNER 2013, 216. Für einen etwas davon abweichenden Hellenismusbegriff vgl. MICHELS 2009, 19-28. Dass Massinissa von anderen Reichen und Herrschern der hellenistischen *oikouménē* ebenfalls so gesehen, akzeptiert und geschätzt wurde, belegen ihm gewidmete Statuen in Delos und Bithynien, siehe ID 442A und vgl. hierzu KADRA-HADJADJI 2013, 153; QUINN 2013, 194; MANGANARO 2004, 1182; STORM 2001, 110. Außerdem wurde sein Sohn Gulussa ebenfalls in Delos epigraphisch verehrt (siehe KADRA-HADJADJI 2013, 150f.; STORM 2001, 205; COARELLI/THÉBERT 1988, 812), und sein Sohn Mastanabal genoss nicht nur eine griechische Erziehung (siehe Liv. Per. 50 und vgl. hierzu KADRA-HADJADJI 2013, 149; AOUAD TAHAR 2004, 36; MORSTEIN-MARX 2001, 196; STORM 2001, 205; BERTRANDY 1985, 490; WALSH 1965, 155), sondern nahm sogar 158 v. Chr. an panhellenischen Spielen teil; siehe IG II² 2316 und vgl. hierzu KADRA-HADJADJI 2013, 149; QUINN 2013, 194; AOUAD TAHAR 2004, 36. Zudem schenkte der römische Senat Massinissa herrschaftliche Insignien (siehe Liv. 31,11,11), welche als offizielle Anerkennung seiner Königswürde zu deuten sind. Erwähnenswert ist auch die pompeianische Wandmalerei, welche den Tod der Gattin des Massinissa, Sophonisba, darstellt; vgl. KUTTNER 2013, 221-227.

²⁷ Siehe CORDOVANA 2015, 935; MANGANARO 2004, 1182.

²⁸ Siehe CORDOVANA 2015, 935; LANCEL 2014, 47f.; LEVEAU 2005, 86; STORM 2001, 101-103, 113, 203-205; CHARLES-PICARD 1962, 45. QUINN 2013, 194, 209 stimmt den erstgenannten Elementen zu, betrachtet jedoch die Hellenisierung kritisch. Noch kritischer ist diesbezüglich AOUAD TAHAR 2004, 40.

²⁹ Siehe COARELLI/THÉBERT 1988, 814f. Der Weizenexport ist epigraphisch belegt durch die Ehreninschrift für ihn in Delos; siehe ID 442A und vgl. dazu KADRA-HADJADJI 2013, 153; QUINN 2013, 194; MANGANARO 2004, 1182; STORM 2001, 110. Literarisch belegt ist der Export hingegen durch Livius; siehe insb. Liv. 32,27,2; 36,4,8; 43,6,13 und vgl. dazu PAPI/MARTORELLA 2007, 171; STORM 2001, 110; BERTRANDY 1985, 495.

wird³⁰. Schwer zu fassen bleibt dabei lediglich das kausale Verhältnis zwischen dem viel diskutierten Hellenismus des Massinissa³¹ und dem angeblich planmäßig vorangehenden (land-)wirtschaftlichen Fortschritt: Vermutlich lässt sich diese Frage aufgrund ihres Grades an Simplifizierung nicht beantworten, doch scheint die Forschung seine wirtschaftliche Rolle als Exporteur von Weizen im Mittelmeer als Ursache sowohl für die guten Beziehungen zu den anderen Mächten, als auch für den kulturellen Kontakt und somit die Rezeption und Imitation hellenistischer Modelle seinerseits zu sehen³². Daraus ergeben sich zwei Fragen: a) inwieweit diese Selbstdarstellung auch an die numidische Bevölkerung gerichtet war und b) in welchem Maße der Weizenexport die Agrarisierung vorantrieb und – damit einhergehend – Sesshaftigkeit und Urbanisierung förderte.

Zu a): Unter den zahlreichen Machtsymbolen, welche auf Massinissa zurückgehen könnten, ist an erster Stelle das Mausoleum des Medracen zu nennen, welches sich nördlich des Bergmassivs des Aurés und somit tief im massylischen Inland befindet (Abb. 2)³³, laut einigen Forscher:innen jedoch bereits vor der Herrschaftszeit Massinissas erbaut wurde³⁴. Unabhängig von der Forschungsdiskussion, ob es sich bei diesem Bauwerk um eine unidirektionale Imitation hellenistischer Architektur handle, oder ob es vielmehr als dezidiert numidische Interpretation gängiger Stilikunst zu deuten sei³⁵, ist hier von Bedeutung, dass das Medracen sich in einer Gegend befindet, in

³⁰ Insb. CORDOVANA 2015, 934f. bezeichnet sein Herrschaftsprogramm demnach als zugleich wirtschafts-, kultur- und sozialpolitisch. Vgl. hierzu auch AÏT AMARA 2017, 23, 36; MAHJOUBI 1984, 201f.

³¹ Für die hier verwendete Definition von Hellenismus siehe erneut KUTTNER 2013, 216.

³² Vgl. KUTTNER 2013, 241-245; STORM 2001, 207.

³³ QUINN 2013, 184; COARELLI/THÉBERT 1988, 764; CAMPS 1979, 53. Die Zuschreibung dieses Gebäudes zur massylischen Dynastie geht auf GSELL 1927, 97f. zurück und wird von weiten Teilen der Forschung akzeptiert; siehe AÏT AMARA 2017, 25; LASSÈRE 2015, 50f. Dieses Gebiet wird als Herz des Massylerlandes seit der Frühgeschichte angesehen; siehe LANCEL 2014, 45; MAHJOUBI 1984, 209. Der punische Einfluss gilt hier somit allgemein als schwach; siehe FRÉZOULS 1989, 165. Das Monument ähnelt dem etwas jüngeren und noch größeren Tumulusgrab von Kbour-er-Roumia bei Tipasa, auch „de la Chrétienne“ genannt; siehe COARELLI/THÉBERT 1988, 765. Dieses bezeichnet Pomponius Mela als *monumentum commune regiae gentis* (Mela 1,31), jedoch kann es aufgrund seiner Lage nicht mit Sicherheit der massylischen Dynastie zugeschrieben werden, sondern könnte auch vor Massinissa von Syphax oder nach ihm von Bocchus erbaut worden sein; siehe QUINN 2013, 184f.; COARELLI/THÉBERT 1988, 766. Relevant ist unabhängig davon die Verbreitung dieses monumentalen Grabtypus’.

³⁴ Die Radiokarbondatierung organischer Reste in den Fundamenten führt in etwa auf das Jahr 300 v. Chr. zurück, weshalb einige Forscher:innen es einem älteren König zuschreiben; siehe LANCEL 2014, 45, 54; SMADJA 1983, 701; CAMPS 1979, 43f., 53; CAMPS 1974, 516. Die meisten halten den Bau selbst jedoch für jünger und datieren ihn aufgrund der ausgedrückten Herrscherideologie in die Zeit Massinissas; siehe QUINN 2013, 185; COARELLI/THÉBERT 1988, 765; FÉVRIER 1982, 335. Dies basiert allein auf der Annahme, dass kein Vorfahre des Massinissa eine solche dynastische Politik verfolgt habe, was lediglich dem Mangel an Informationen aus den literarischen Quellen geschuldet ist. Zumindest zur Zeit des Micipsa wurde die Dynastie bis zu Massinissas Großvater Zilalsan zurückgeführt; vgl. RIL 2 und dazu SCHERR [I.V.], Kap. 3.C.2.; PILKINGTON 2019, 148f.

³⁵ An dieser Stelle muss die Forschungsdebatte um den numido-punischen Synkretismus zumindest angerissen werden. Teile der (insb. älteren) Forschung beschreiben die Rezeption punischer und durch diese als Vermittlerin auch griechisch-hellenistischer Elemente in der numidischen Kultur als unidirektionalen Prozess der Imitation eines vermeintlich kulturell höher entwickelten Vorbildes; vgl. beispielsweise WALSH 1965, 152-154 und CHARLES-PICARD 1962, 51f. Zur Rolle Karthagos als Vermittlerin des Hellenismus und des sich daraus ergebenden Einhergehens von Punisierung und Hellenisierung vgl. KUTTNER 2013, 217; GÜNTHER 2010, 180; MATTINGLY/HITCHNER 1995, 180; COARELLI/THÉBERT 1988, 809; MANTON 1988, 20-22; FÉVRIER 1982, 335; PICARD 1967, 30. Dies brachte auch laut einigen jüngeren Forscher:innen „eine zivilisatorische, wirtschaftliche und kulturelle Aufwärtsbewegung mit sich“, STORM 2001, 205. Ähnlich: BOUHOUDOU 2015, 679; LANCEL 2014, 54; BAKLOUTI 2010, 214; BEN ABID 2010, 696; BONDI 2006, 179f. Diese Darstellung der Numider als „passive recipients of superior culture“ (MATTINGLY/HITCHNER 1995, 169) kritisieren hingegen: ARDELEANU 2015, 582; CORDOVANA 2012,

welcher der Befund bezüglich der landwirtschaftlichen Nutzung und Sesshaftigkeit problematisch ist, wie weiter unten ausgeführt werden wird. Somit könnte es – wenn man es Massinissa zuschreiben möchte – als Symbol der politischen Macht über die noch (halb-)nomadischen, Viehzucht betreibenden Stämme gedeutet werden. Als eindeutigere materielle Zeugnisse hellenistisch geprägter Machtdemonstration finden sich Münzen, Stelen, Reliefs sowie weitere in das 2. Jh. v. Chr. datierte monumentalen Bauten³⁶.

Zu b): Aufgrund seiner militärischen Verdienste im Krieg gegen Karthago beschenkte der römische Senat Massinissa mit königlichen Insignien und versprach ihm Unterstützung *ad firmandum augendumque regnum*³⁷, was in der Forschung als Hinweis auf von Beginn an expansive Pläne des Königs gedeutet wird³⁸. Dieser nutzte zudem den Umstand, dass die Punier nach dem Friedensabkommen keinen Krieg ohne römische Erlaubnis führen durften³⁹, um von 193 bis 152 v. Chr. weite Teile der Küste

460; VISMARA 1989, 45f.; MAHJOURI 1984, 201. Quinn plädiert – ausgehend von der königlich-numidischen Grabarchitektur – auf überzeugende Weise für eine eigenständige kulturelle Identität der massyli-schen Dynastie, welche zwar punische und hellenistische Komponenten aufweist, diese jedoch in ihre ‚Numidizität‘ integriert und dieser unterordnet; siehe QUINN 2013, 185f., 190f., 207-209. Laut COARELLI/THÉBERT 1988, 777, 805, 811 stellten hingegen Massinissa und seine Nachfolger die indigenen Elemente zugunsten einer starken und intendierten Selbsthellenisierung deutlich in den Hintergrund. Für weitere numidische Komponenten Massinissas Selbstdarstellung – wie beispielsweise die libysche (statt punische) Sprache in Münzlegenden und Inschriften – vgl. auch CORDOVANA 2015, 934; LANCEL 2014, 55; KADRA-HADJADJI 2013, 150f.; ALEXANDROPOULOS 2002, 292; HUSS 1990, 41; CAMPS 1979, 51. Diesen „cosmopolitan approach“ (QUINN 2013, 185) dehnt Quinn sogar auf den numidischen Adel aus, da sie davor warnt, alle Grabbauten und Inschriften zwingend der Königsfamilie zuzuschreiben; vgl. QUINN 2013, 183, 192, 197. AOUDAH TAHAR 2004, 40 ist hingegen der Ansicht, dass die numidische Aristokratie sich dieser Integration in die hellenistische *oikouménē* dezidiert widersetzt habe. Problematisch ist dabei bereits die Darstellung der Punisierung als Imitationsprozess einer höheren und fremden Kultur, da insb. die nahe der Küste lebenden Massyler und Musulamier logischerweise seit der Gründung Karthagos (und anderer Kolonien) in ständigem Austausch mit den sich ansiedelnden Kolonisten standen, wodurch nicht nur für die sozialen Eliten, sondern auch für die einfache Bevölkerung davon ausgegangen werden kann, dass diese sich über viele Generationen hinweg gegenseitig beeinflussten und durch gemischte Ehen teilweise miteinander verschmolzen; vgl. PILKINGTON 2019, 145f.; QUINN 2013, 191; CAMPUS 2006, 195f.; STORM 2001, 188; SERRA 1989, 322; MANTON 1988, 22; FERCHIOU 1987, 67; BERTRANDY 1985, 494-496; FÉVRIER 1982, 330-332; CAMPS 1979, 43, 48. Massinissa selbst wurde beispielsweise in Karthago erzogen und heiratete die Punierin Sophonisbe; siehe KADRA-HADJADJI 2013, 148; QUINN 2013, 194; MANGANARO 2004, 1182; DOREY 1961, 1-3. In der Inschrift RIL 2 trägt sein Großvater Zilalsan sogar den als punisch geltenden Titel eines Sufeten; siehe PILKINGTON 2019, 148f. Aus alledem ergibt sich ebenfalls, dass der machtpolitische Umbruch nach dem Zweiten Punischen Krieg nicht als kultureller Bruch zu sehen ist; siehe BUSSIÈRE 1995, 276.

³⁶ Für die Darstellung auf Münzbildern vgl. ausführlich ALEXANDROPOULOS 2007, 149-171. Vgl. außerdem: KADRA-HADJADJI 2013, 154; AOUDAH TAHAR 2004, 35; SMADJA 1983, 702. Der wichtigste Fund an repräsentativen Stelen und Reliefs ist in El Hofra nahe der numidischen Hauptstadt Cirta getätigt worden; siehe KUTTNER 2013, 236f. Unter den weiteren Mausoleen und Heiligtümern sind insb. diejenigen von Thugga, Kbor Klib und das ‚Chemtou‘ zu nennen, welche jedoch ebenfalls in der Zeit seines Sohnes Micipsa gebaut worden sein könnten; vgl. KUTTNER 2013, 246f.; QUINN 2013, 196; BRIDOUX 2008B, 414; SMADJA 1983, 702. Zur monumentalen Grabarchitektur allgemein vgl. insb. QUINN 2013 und COARELLI/THÉBERT 1988.

³⁷ Liv. 31,11,11f.

³⁸ Vgl. CORDOVANA 2015, 934; STORM 2001, 100-103. Falls es sich bei diesem Zitat des Livius um aus Senatsakten zitierte *termini technici* handeln sollte, könnte dieser Deutung zugestimmt werden, ansonsten könnte es sich jedoch um eine retrospektive Sicht auf die bereits abgeschlossene Expansion des Massinissa handeln. Die antiken Quellen berichten ebenfalls, dass die Karthager den Syphax vor der Machtgier des Massinissa gewarnt hätten, um ersteren während des Krieges auf ihre Seite zu ziehen; siehe Polyb. 15,3,7; Liv. 29,31,1-3; Liv. 30,33,19 und vgl. hierzu GOZALBES 1991, 48f.

³⁹ Siehe Liv. 30,37,5. Zu den Kontroversen um die Details des Friedensabkommens vgl. BELLOMO 2013, 41.

und des fruchtbaren Hinterlandes militärisch unter seine Kontrolle zu bringen⁴⁰. Über seine Expansion nach Süden ist wenig bekannt, es wird jedoch vermutet, dass er weite Teile der bis dahin noch zum Großteil nomadisch lebenden Stämme und Stammesföderationen in seinen Machtbereich integrierte und sesshaft machte⁴¹. In Anbetracht der Fragestellung dieser Arbeit ist relevant, dass Massinissa ab 198 v. Chr. das römische Heer mit erheblichen Mengen an Getreide versorgte⁴²; somit musste die Landwirtschaft bereits zu diesem Zeitpunkt einen bedeutenden Überschuss an Weizen und Gerste produziert haben, obgleich er die fruchtbarsten Regionen – nämlich das karthagische Hinterland bzw. die tunesischen Grandes Plaines – noch nicht erobert hatte. Daraus lässt sich schließen, dass bei seinem Herrschaftsantritt große Teile Numidiens bereits bebaut wurden, was jedoch nicht ausschließt, dass er sich um den Ausbau und Fortschritt dieses wirtschaftlich und außenpolitisch wichtigen Sektors bemühte⁴³. Dass diese Politik auch eine Agrarisierung der bis dahin noch weniger ‚zivilisierten‘ Gebiete implizierte, ist zwar möglich, aber nicht zwingend notwendig⁴⁴.

⁴⁰ Siehe Liv. 36,62,1-5 und vgl. dazu AÏT AMARA 2015, 572; LANCEL 2014, 47; KADRA-HADJADJI 2013, 152, 162; STORM 2001, 103. Dies entsprach auch dem römischen Willen: „Sein Bestreben, diese Stadt auch in Zukunft nicht mehr hochkommen zu lassen, deckte sich unverkennbar mit dem römischen Interesse. Die permanente Spannung zwischen Numidien und Karthago war durch die Römer von vornherein miteinkalkuliert und bildete in ihren Augen eine der besten Garantien für den Fortbestand der damals geschaffenen Ordnung.“; HOFFMANN 1960, 324f. Ähnlich formuliert bei WALSH 1965, 160. Zudem wurden ihm bereits 201 v. Chr. die Gebiete des besiegten masaesyliischen Königs Syphax im Westen zugeteilt, weshalb er in diesen ersten Jahren seiner Herrschaft bis zum Fluss Muluccha (heute Moulouya), welcher die Grenze zu Mauretaniens darstellte, expandierte; vgl. LANCEL 2014, 40; KADRA-HADJADJI 2013, 162; BOUHOUDOU 2006, 355; STORM 2001, 16f., 40; HUSS 1989, 209. Nach Liv. 31,11,8f. hatte er den blühendsten Teil Masaesyliens unter seine Kontrolle gebracht. Infolgedessen vermutet HUSS 1989, 209, dass Teile des masaesyliischen Inlands weiterhin von Vermina, Sohn des Syphax, kontrolliert wurden. WALSH 1965, 151 ist hingegen der Meinung, dass Massinissa das ganze Gebiet kontrollierte, sich jedoch für die an Mauretaniens angrenzenden Völker im Westen wenig interessierte. Ähnlicher Meinung ist STORM 2001, 61, laut welcher Vermina in das Gebiet der Gaetuler geflohen war. Später (193-162 v. Chr.) eroberte er ebenfalls nach und nach die tripolitanische Küste; siehe LIVERANI 2006, 1052. Dieser östliche Teil des Reiches wird hier nicht behandelt, da sich diese Arbeit geographisch auf Numidien (bzw. das heutige Tunesien und Nordalgerien) beschränkt.

⁴¹ Siehe CORDOVANA 2015, 935. STORM 2001, 101 spricht von einem „Plan Massinissas zu einer weitgehenden Sesshaftmachung von Nomaden“. Für diese Expansion ins Inland lassen sich keine exakten Grenzen feststellen; siehe LANCEL 2014, 46. Der Begriff ‚Grenze‘ ist hierfür ohnehin inadäquat, da diesen ohnehin teilweise nomadischen Stämmen vermutlich ein gewisser Grad an Autonomie überlassen wurde und sie dem König lediglich wirtschaftlichen Tribut zahlen und militärischen Dienst leisten mussten. STORM 2001, 113 schreibt hierzu: „Wir möchten hinzufügen, daß er plündernde Horden von Stammeskriegern in disziplinierte Soldaten umerzog, die an der Seite von Legionen eingesetzt wurden und ihrer Kampfmoral wegen von der römischen Heeresleitung außerordentlich geschätzt waren.“ Vgl. hierzu erneut Strab. 17,3,15. Für eine eher anthropologische als geographische Definition von ‚Grenze‘ vgl. allg. WHITTAKER 2009; CASELLA 2004.

⁴² Siehe Liv. 32,27,2. Solche Lieferungen werden bis in das Jahr 170 v. Chr. geschildert; siehe Liv. 43,6,13 und vgl. hierzu AÏT AMARA 2017, 36; PAPI/MARTORELLA 2007, 171; STORM 2001, 110; BERTRANDY 1985, 495.

⁴³ Vgl. LANCEL 2014, 46f.; KADRA-HADJADJI 2013, 162; STORM 2001, 103.

⁴⁴ Da sich das Inland eher für die Viehzucht als für den Ackerbau eignet, ist auch denkbar, dass Massinissa hier keine größer angelegten agrarischen Maßnahmen ergriff; siehe SMADJA 1983, 688-693 und unten.

Numidien im 2. Jh. v. Chr.

In antiken Vorstellungen gingen Geographie und Ethnographie Hand in Hand, da menschliches Verhalten oftmals auf die natürlichen Umstände zurückgeführt wurde⁴⁵. Daher soll hier zuerst eine kurze geographische Beschreibung des von Massinissa regierten Territoriums erfolgen. Daraufhin wird versucht, die verschiedenen in den Quellen genannten Völker zu charakterisieren und erste Aussagen über ihren Grad an Sesshaftigkeit zu treffen, um das mögliche Ausmaß der von Massinissa vorangetriebenen Entwicklung einschätzen zu können. Zuletzt werden die Städte und der landwirtschaftliche archäologische Befund Numidiens unter Berücksichtigung der Fragestellung dieser Arbeit analysiert.

Numidien erstreckte sich vom östlichen Teil des heutigen Marokko bis nach Tunesien und von der Küste bis zum Sahara-Atlas (Abb. 1)⁴⁶. Topographisch und klimatisch wird es von Norden nach Süden üblicherweise in verschiedene horizontal ausgerichtete Regionen unterteilt⁴⁷: Den vergleichsweise regnerischen Ebenen an der Küste folgt unmittelbar die ebenfalls recht feuchte und bewaldete Gebirgskette des Tell-Atlas⁴⁸. Am östlichen Ende zieht sich der Atlas südwärts: Der Norden Tunesiens ist nicht bergig und eignet sich zum Ackerbau, darunter konvergiert der Tell- mit dem Sahara-Atlas und bildet auf der algerischen Seite das Aurés-Massiv (*mons Aurasius*)⁴⁹. Westwärts trennen sich die beiden Gebirgsketten, und dazwischen eröffnen sich die Hochebenen des Schotts, welche trockener und steppenartig sind – dies erschwert zwar den landwirtschaftlichen Anbau, einzelne Seen, Flüsse und Regenflutwasser aus den Bergen machen diesen jedoch möglich⁵⁰. Auch in der Sahara finden sich mehrere Oasen rund um die garamantische Hauptstadt Garama⁵¹, sodass Landwirtschaft und Sesshaftigkeit hier spätestens ab dem 5. Jh. v. Chr. nachweisbar sind und sogar bereits für die Zeit ab dem 10. Jh. v. Chr. vermutet werden⁵².

⁴⁵ Dies bezeichnet SCHERR 2015, 108 als „umwelt-deterministische Erklärungstradition für kulturelle Eigenschaften“. Speziell auf die Wüste bezogen bei BORCA 2004, 209f. Diese Korrelation zwischen Mensch und Umwelt wird heute ebenfalls von der Ethnoarchäologie untersucht; siehe LEVEAU 2005, 80.

⁴⁶ Vgl. CASELLA 2006, 228; STORM 2001, 15; CHERRY 1998, 4; LAWLESS 1972, 451; CHARLES-PICARD 1962, 46; SHERWIN-WHITE 1944, 5. Von Numidien auszuschließen sind Karthago und das Gebiet innerhalb der *fossa regia*, welche MANTON 1988, 25 ungefähr mit einer Linie von Tabarca nach Sfax gleichsetzt. Zu Karthagos Expansion ins Hinterland vgl. PILKINGTON 2019, 142-150. Zur territorialen Hegemonie allg. vgl. HOYOS 2021, 11-13.

⁴⁷ Vgl. RAHMOUNE 2012, 1201; VISMARA 1989, 42f. Bereits Strab. 2,5,33 teilt horizontal in fruchtbare Küste, trockenes Hinterland und Wüste ein, wobei das Land der Numider fruchtbarer als der Rest sei; vgl. auch Strab. 17,3,12. Diese Unterteilung entspricht in der antiken Vorstellung aufgrund des Umwelt-determinismus' normalerweise dem Zivilisierungsgrad; vgl. SCHERR 2015, 108; ALMAGOR 2005, 43f., 50-52.

⁴⁸ An der Küste regnet es ca. 600-1000 mm im Jahr, auf dem Atlas ca. 400 mm; vgl. STORM 2001, 15; CHERRY 1998, 5f.; LAWLESS 1972, 451, 458; SHERWIN-WHITE 1944, 2.

⁴⁹ Vgl. STORM 2001, 15; CHERRY 1998, 5; SHERWIN-WHITE 1944, 4. Diese Gegend gilt als südlichster Teil des massylischen Kerngebiets; vgl. LANCEL 2014, 45; STORM 2001, 15. Laut anderen Forscher:innen wohnten hier hingegen die Gaetuler; vgl. MORIZOT 1990, 435f.; SHERWIN-WHITE 1944, 8.

⁵⁰ Vgl. RAHMOUNE 2012, 1201; STORM 2001, 15f.; VISMARA 1989, 43; CHERRY 1998, 16; LAWLESS 1972, 459; SHERWIN-WHITE 1944, 1f. Laut LANCEL 2014, 35 liegt hier die Grenze zwischen dem bereits seit der Frühzeit landwirtschaftlich bebauten Gebiet und dem der halbnomadischen Hirten.

⁵¹ Diese entspricht der heutigen Stadt Djerma in der Region des Fezzan nahe der algerisch-libyschen Grenze. Die ältesten Befunde der Stadt sind bis in das 6. Jh. v. Chr. datierbar; vgl. BELTRAMI 2012, 471; MATTINGLY 2001, 53.

⁵² Vgl. DE ANGELI/FINOCCHI 2008, 2192; LIVERANI 2006, 1017; MATTINGLY 2001, 53; BELTRAMI 1998, 321. Bereits Hdt. 4,183, 189-190 bezeichnet die dort wohnenden Garamanten als sesshaft; vgl. dazu BELTRAMI 2012, 471; CASELLA 2006, 218. Vgl. ebenfalls den Überblick über die Libyan Valley Surveys bei MATTINGLY 2001, 46.

Aufgrund ungenauer Angaben der antiken Autoren ist es schwierig, die zahlreichen Namen der Völker und Stämme geographisch zu ordnen⁵³. Generell betrachtete man die ‚Libyer‘⁵⁴ als desto ‚unzivilisierter‘, je weiter südlich und somit entfernter vom Mittelmeer sie wohnten: Nördlich von Menschen, die als äußerst primitiv und geradezu animalisch dargestellt wurden⁵⁵, galten die in der Region des Fezzan lebenden Garamanten als erstes zumindest teilweise sesshaftes und somit ‚zivilisiertes‘ Volk⁵⁶. Weiter westlich lebten die laut Sallust gänzlich nomadischen und äußerst primitiven Gaetuler⁵⁷ und erst nördlich von diesen, also etwa ab dem Sahara-Atlas, die Numider, wobei es sich bei diesem Namen um einen Oberbegriff zu handeln scheint, welcher sich – neben kleineren Stämmen – hauptsächlich auf die zwei großen Völker der Masaesylier und Massyler bezieht (Abb. 1)⁵⁸. Einige Forscher:innen bezeichnen deren Herrschaftsformen bereits für das 4. Jh. v. Chr. als Königtümer⁵⁹, während die südlicheren Numider vermutlich noch in zumindest teilweise nomadischen Stämmen und Stammesföderationen lebten⁶⁰. Eine schematische Trennung in Nomaden und sesshafte Bauern findet

⁵³ Für einen Lokalisierungsvorschlag vonseiten des Verfassers siehe Abb. 1. Strabon selbst bemängelt die unzuverlässigen Informationen über die afrikanischen Völker; vgl. Strab. 2,5,33.

⁵⁴ Mit diesem Begriff bezeichneten die Ägypter alle Völker westlich des Nil, weshalb auch das lat. *Africa* dem altgr. Λιβύη entspricht; siehe LANCEL 2014, 38; STORM 2001, 17; SERRA 1989, 317 und vgl. z.B. Hdt. 4,197 und Strab. 2,5,33. Im Lateinischen konnten die *Libyes* aufgrund ihrer etymologischen Unabhängigkeit von dem Kontinent *Africa* hingegen als eines der afrikanischen Völker bezeichnet werden, z.B. bei Sall. Iug. 18,1: *Africam initio habuere Gaetuli et Libyes*; vgl. hierzu LANCEL 2014, 30f.; MORSTEIN-MARX 2001, 181-183. Obgleich an dieser Stelle die verschiedenen Theorien zur Ethnogenese der nordafrikanischen Völker nicht ausgeführt werden können, sei erwähnt, dass diese – trotz äußerer Einflüsse – als kulturell eng miteinander verwandt angesehen werden können; vgl. BELTRAMI 2010, 122-125; CASELLA 2006, 228f.; STORM 2001, 33; SERRA 1989, 309-312.

⁵⁵ Wie z.B. die Aithiopen und Trogoditen; siehe Hdt. 4,189 und Strab. 2,5,33, und vgl. zu Herodot BELTRAMI 2012, 472f. Laut CASELLA 2006, 228 wurden diese in der Antike aufgrund ihrer Hautfarbe nicht als Libyer angesehen.

⁵⁶ Vgl. erneut Hdt. 4,183, 189-190 und vgl. dazu: BELTRAMI 2012, 471; CASELLA 2006, 218, 222. Zu den Garamanten allg. vgl. MATTINGLY 2001; CHERRY 1998, 18. Allein CHARLES-PICARD 1962, 52 hält sie für nicht sesshaft.

⁵⁷ Siehe Sall. Iug. 17-18 und vgl. dazu: LANCEL 2014, 30f.; MORSTEIN-MARX 2001, 86. Während CHERRY 1998, 18 und CHARLES-PICARD 1962, 52 deren Nomadentum nicht zu hinterfragen scheinen, vermuten STORM 2001, 102 und CAMPS 1979, 47, dass sie spätestens ab dem 2. Jh. v. Chr. halbnomadisch bzw. teilweise sesshaft lebten. Die Lokalisierung der Gaetuler ist unklar, kann jedoch grob auf den nordwestlichen Rand der Sahara im heutigen Tunesien und Algerien eingeschränkt werden. Nach Strab. 2,5,33 wohnten irgendwo zwischen den Gaetulern und den Garamanten noch die Pharusier, Nigriter, Psyller und Nasamonen; vgl. dazu CASELLA 2006, 218, 225.

⁵⁸ Die Masaesylier befanden sich dabei im Westen (heutiges Nordwestalgerien), die Massyler hingegen im Osten (heutiges Nordostalgerien und Tunesien); siehe CHERRY 1998, 18. Die bei Herodot als sesshaft bezeichneten Μάζυες (Hdt. 4,191) entsprechen vermutlich den Massylern; siehe BONA 2006, 209. Strab. 2,5,33 scheint hingegen die Masaesylier als Marusier zu bezeichnen und somit mit den Mauretaniern gleichzusetzen; siehe GOZALBES 1991, 40. Neben diesen werden teilweise auch kleinere Stämme erwähnt, wie beispielsweise die in Tunesien verorteten Musulamier, welche laut STORM 2001, 17 nicht zu den Numidern gehörten, laut CHERRY 1998, 18 hingegen schon.

⁵⁹ Auch Mauretaniien (heutiges Marokko) wird dabei als Königreich bezeichnet; siehe LANCEL 2014, 40; COLTELLONI-TRANNOY 2011, 307; MANTON 1988, 22. AÏT AMARA 2015, 571 bezeichnet hingegen lediglich Masaesilien als Königreich. Zur frühen Sesshaftigkeit im masaesyliischen Inland vgl. BOUHOU-DOU 2006, 378.

⁶⁰ Als ‚Stamm‘ ist dabei eine Zusammenkunft von Sippen zu verstehen, welche wiederum aus mehreren Familien bestanden; vgl. QUINN 2013, 193; CORDOVANA 2012, 493; STORM 2001, 19; FENTRESS 1979, 43-47. Mehrere Stämme konnten sich zu Stammesföderationen zusammenschließen; siehe SMADJA 1983, 690. Dabei darf die Differenzierung in Königreiche und Stämme jedoch aufgrund der soziopolitischen Vielfalt der nordafrikanischen Völker nicht zu sehr schematisiert werden; siehe VISMARA 1989, 46.

sich bereits bei Herodot⁶¹; laut Strabon waren die Numider bis zur Zeit Massinissas hingegen vollkommen nomadisch⁶². Lediglich Pomponius Mela differenziert in verschiedene Stufen des Nomadentums in Zusammenhang mit der im Inland betriebenen Viehzucht⁶³.

Die frühgeschichtliche Archäologie zeigt jedoch, dass es an der maghrebini-schen Küste bereits vor Ankunft der Phönizier erste Formen von Sesshaftigkeit und Ackerbau gab⁶⁴, da primitive Pflüge aus vorphönizischer Zeit gefunden wurden⁶⁵. Zu-dem ist die Differenzierung in sesshafte und nomadische Völker ohnehin als simplifi-zierend anzusehen, da für viele antike Gesellschaften eine Zusammensetzung aus sess-haften Bauern, halbnomadischen Hirten und im eigentlichen Sinne nomadischen Händ-lern und Kriegerern angenommen wird⁶⁶: In Bezug auf die nördlichen Hänge des Aurés spricht Smadja hierbei von „activités complémentaires“⁶⁷ und Mattingly beschreibt ausführlich den technischen Fortschritt und die politisch-soziale Komplexität der

⁶¹ Als Grenze nennt er dabei den Triton-See, welcher zwar nicht lokalisiert werden kann, sich jedoch irgendwo zwischen dem heutigen Libyen (sesshaft) und Tunesien oder Algerien (nomadisch) befinden müsste, siehe Hdt. 4,168, 187, 191; vgl. dazu LANCEL 2014, 30; BONA 2006, 208. Diese Trennung findet sich teilweise immer noch in der modernen Literatur (CHARLES-PICARD 1962, 51-53; SHERWIN-WHITE 1944, 8) und wurde erst im Laufe der 1970er Jahre abgelegt; siehe WHITTAKER 2009, 194; LEVEAU 2005, 79 sowie unten. Obgleich VISMARA 1989, 43 diese Trennung ebenfalls ablehnt, betont sie jedoch, dass im Allgemeinen die Verbreitung der Sesshaftigkeit durchaus mit der Nähe zur Küste zusammenhing.

⁶² Siehe Strab. 2,5,33. Dies ergibt sich bereits aus dem Namen ‚Numider‘, welcher sich eben von ‚Nomaden‘ ableitet bzw. mit diesem identisch ist: „So kam es[,] dass sie [die Masaesylier] genau dasselbe Wander- und Aufbruchleben führten wie diejenigen, die infolge von Armut und Kargheit des Landes oder des Klimas zu diesem Leben übergehen; daher die Masaesylier dies auch als Eigennamen bekommen haben: sie werden nämlich Nomaden genannt.“, Strab. 17,3,15. Dies entspricht einer gängigen Sichtweise vieler griechischer Autoren; vgl. hierzu ausführlich die Quellensammlung RÜCKER/TAUBE/SCHUBERT 2013. Nach STORM entsteht der Begriff ‚Numider‘ hingegen aus einer Kombination des Namens eines anderen Volkes, der Nemadi, mit dem libyschen Wort „N’umiden“ („Söhne der Hirten“), siehe STORM 2001, 17. Strabon stellt die Numider außerdem gewissermaßen auch als unklug dar: „obwohl sie ein [...] gesegnetes Land bewohnten, dachten sie nicht daran, [...] das Land ohne Furcht zu bebauen“, Strab. 17,3,15. Ihre allgemeine Primitivität ist für Strabon somit selbstverschuldet; siehe SCHERR 2015, 108; RAHMOUNE 2012, 1190. Dies diene jedoch in Strabons Narrativ vermutlich primär der Hervorhebung Massinissas zivilisatorischer Leistung; siehe CAMPS 1979, 43.

⁶³ Er beschreibt manche dieser Nomaden als *minus quam quos diximus vagi*, Mela 3,10,107; vgl. dazu MARCONE 1991, 111. Zur Viehzucht siehe Mela 1,42 und vgl. dazu MILLAR 2004, 253f.; CHERRY 1998, 11, 13. Der Geograph schreibt außerdem, dass sich die Bewohner der afrikanischen Küste von den anderen Völkern des Mittelmeers lediglich durch ihre Sprache unterscheiden würden; siehe Mela 1,41. Demnach scheint er sie als gleichermaßen zivilisiert wie Griechen und Römer anzusehen, wobei jedoch anzumerken ist, dass dies sich wohl auf seine gegenwärtige Zeit bezieht, nicht auf die des Massinissa. Eine Unterteilung in verschiedene Grade des Nomadentums findet sich aufgrund der *mapalia* (mobile Häuser) auch bei Sall. Iug. 17-18 und Plin. Nat. Hist. 5,22; vgl. dazu CHERRY 1998, 22; MARTINS MAGALHAES/SERTÉA 1992, 500.

⁶⁴ Vgl. PILKINGTON 2019, 146; DE ANGELI/FINOCCHI 2008, 2183-2193; M’CHAREK 2008, 165; FANTAR 2007, 233f.; BOUHOUDOU 2006, 379f.; STORM 2001, 188, 202; CHERRY 1998, 10. Dies widerlegt die Aussage Strabons, nach welchem die Phönizier zurecht ein fruchtbares Land besiedelten, um welches es schade gewesen wäre, wenn man es den Nomaden überlassen hätte, siehe Strab. 17,3,15.

⁶⁵ Vgl. LANCEL 2014, 40; BONA 2006, 208f., 214; CAMPS 1986, 177.

⁶⁶ Vgl. RAHMOUNE 2012, 1198; WHITTAKER 2009, 194; DE ANGELI/FINOCCHI 2008, 2193; CHERRY 1998, 13; SMADJA 1983, 688f.; FENTRESS 1982, 330. Dies wird auch für das karthagische Inland vermutet, wo halbnomadische Saisonarbeiter gearbeitet haben könnten, vgl. MARTINS MAGALHAES/SERTÉA 1992, 502. Anderer Meinung ist dabei CHARLES-PICARD 1962, 51f.

⁶⁷ SMADJA 1983, 689. Sie datiert diese Verhältnisse sehr grob auf die prä-römische Zeit (und somit auch auf die Herrschaftszeit Massinissas) und betont deren nur sehr langsame Entwicklung; vgl. SMADJA 1983, 688-694.

Garamanten, deren „État saharien de première grandeur“⁶⁸ erst durch die Kooperation zwischen diesen komplementären Sektoren als solcher funktioniert habe. Tatsächlich ist nicht nur der garamantische Ackerbau belegbar, sondern auch ihr Handel mit ganz Nordafrika – von Marokko bis Ägypten und von der Sahara bis zur Küste – gilt als sehr wahrscheinlich⁶⁹. Dieser kulturelle Austausch ist archäologisch dadurch belegt, dass der gesamte nordafrikanische Kulturraum seit etwa dem 7. Jtsd. v. Chr. viele Gemeinsamkeiten aufweist, beispielsweise in der Höhlenmalerei⁷⁰ und den Bestattungsformen⁷¹, später jedoch auch in dem als ‚libysch‘ bezeichneten Alphabet⁷². Dass die technologischen Kenntnisse für die Landwirtschaft und den Städtebau erst durch die Phönizier, durch Massinissa oder gar durch die Römer nach Numidien gelangt waren, ist somit auszuschließen. Es ist wahrscheinlicher, dass Ackerbau und (halb-)nomadische Viehzucht je nach klimatischen, topographischen und sozio-politischen Gegebenheiten lange vor der Zeit Massinissas koexistierten und komplementäre Bestandteile der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der Stämme, Stammesverbände und Königreiche darstellten⁷³. In Anbetracht dieser bereits etablierten wirtschaftlichen Verhältnisse scheint es wenig plausibel, dass der Numiderkönig diese radikal zu verändern versuchte, was jedoch eine Verbesserung, Intensivierung und Zentralisierung der Produktion und der Wirtschaft wiederum nicht ausschließt.

Unabhängig von der protourbanen Besiedlung der nordwestafrikanischen Küste vor Ankunft der Phönizier um das Jahr 1000 v. Chr.⁷⁴ kann festgehalten werden, dass sie ab dem 8. Jh. v. Chr. zum Großteil unter deren Einfluss stand⁷⁵ und spätestens ab

⁶⁸ MATTINGLY 2001, 59. Er vermutet dessen Entstehung in Umgebung der Hauptstadt Garama (Djerma) bereits im 9. Jh. v. Chr., wobei dies jedoch archäologisch erst im 5. Jh. wirklich nachweisbar ist. Die Garamanten kannten bereits fortgeschrittene Techniken der Bewässerung und des Ackerbaus in trockenen Gebieten. Zudem kontrollierten sie, seiner Meinung nach, eine Fläche von insg. 300.000 km², wobei er auf über 800 Fundstätten verweist; siehe MATTINGLY 2001, insb. 58-60. Vgl. hierzu auch LIVERANI 2006, 1017.

⁶⁹ Siehe MATTINGLY 2001, 56f., welcher vermutet, dass die erstaunlichen technischen Kenntnisse der Garamanten aus Ägypten importiert wurden und über diese nach Tunesien und Algerien gelangten. Zum transsaharischen Handel und Kulturaustausch siehe Strab. 17,3,7-10 und vgl. dazu DE ANGELI/FINOCCHI 2008, 2194; CASELLA 2006, 225; LIVERANI 2006, 1017; MANTON 1988, 22.

⁷⁰ SERRA 1989, 311f. Dabei finden sich sogar Darstellungen von Zuchttieren, wobei jedoch angemerkt werden muss, dass die Domestizierung von Tieren noch keinerlei Hinweis auf Sesshaftigkeit liefert, da die Viehzucht noch in römischer Zeit teilweise nomadisch praktiziert wurde; siehe LANCEL 2014, 24; BELTRAMI 1998, 321-323. Erst Stelen mit Ochsen und Pflügen geben hierfür gesicherte Hinweise, sind jedoch erst ab der Bronzezeit nachweisbar; siehe AIT AMARA 2017, 37f.

⁷¹ Gemeint sind insbesondere die in den Boden eingelassenen *bazinas*, die trilitischen Dolmengräber, sowie die bereits erwähnten Tumulusgräber; vgl. BOUHOUDOU 2015, 679f.; LANCEL 2014, 34; BOUHOUDOU 2006, 357-364; MAHJOUBI 1984, 209; CAMPS 1979, 51.

⁷² Siehe BELTRAMI 2010, 124f.; CHERRY 1998, 11; VISMARA 1989, 40; CAMPS 1979, 48. Als Kulturvermittler hebt COLTELLONI-TRANNOY 2011, 335 insb. die Rolle der Söldner und militärischen Eliten hervor. Das Alphabet geht laut MATTINGLY 2001, 58 auf die Garamanten zurück und ist somit ein Beleg der kulturellen Gemeinsamkeiten zwischen diesen und den Numidern; siehe CHAKER 2002, 268. Die Datierungsvorschläge für die Entstehung des Alphabets bewegen sich zwischen dem 6. und 5. Jh. v. Chr. (siehe CHAKER 2002, 268) und dem 4.-3. Jh. v. Chr. (siehe AIT AMARA 2020, 541; LANCEL 2014, 56). Während man in der älteren Forschung die zwei Varianten der Sprache geographisch in West- und Ostlibysch trennte, scheint mittlerweile die These etabliert zu sein, laut welcher es sich dabei um ein offizielles und ein alltägliches Libysches handelt; vgl. AIT AMARA 2020, 545f.; LANCEL 2014, 57; REBUFFAT 2006, 87; CHAKER 2002, 271f.

⁷³ Dafür argumentiert auf sehr nachvollziehbare Weise SMADJA 1983. Vgl. auch WHITTAKER 2009, 194.

⁷⁴ Siehe PILKINGTON 2019, 108; STORM 2001, 188.

⁷⁵ Siehe LIVERANI 2006, 1051; BUSSIÈRE 1989, 66f. Der westlichste phönizische Keramikfund aus dem 8. Jh. v. Chr. stammt aus Kitzan (Marokko); vgl. GOZALBES 1978, 17.

dem 5. Jh. v. Chr. von Karthago politisch kontrolliert wurde⁷⁶. Dabei wurde die Gründung der Küstenstädte in der älteren Forschung stets den Phöniziern und (später) Punieren zugeschrieben⁷⁷, und diese Ansicht findet sich auch noch in jüngeren Werken⁷⁸, obgleich die Studien von Camps gezeigt haben, dass einige dieser Zentren lediglich Überbauungen präexistierender Siedlungen waren⁷⁹. In jüngerer Zeit hat schließlich Cordovana dazu aufgefordert, die Singularität jeder einzelnen Stadt zu berücksichtigen⁸⁰. Eine strikte Trennung in punische und numidische Städte gilt mittlerweile ohnehin als problematisch, da sie hauptsächlich auf Keramikfunden basiert und die stratigraphischen Schichten aus prä-römischer Zeit zudem wenig erforscht geblieben sind⁸¹. Dennoch scheinen Siga, Tipasa und Hippo Regius deutlich stärker numidisch geprägt gewesen zu sein⁸². Aus ethnischer Sichtweise kann – unabhängig von den jeweiligen lokalen politischen Verhältnissen – davon ausgegangen werden, dass sich die einheimische Bevölkerung im Laufe der Jahrhunderte mit den phönizischen Kolonisten und Händlern vermischte⁸³. Auch das nordöstliche tunesische Inland, welches als Kern des

⁷⁶ Vgl. HOYOS 2021, 11-13; PILKINGTON 2019, 150f.; CHARLES-PICARD 1962, 53. Bis zu diesem Zeitpunkt musste Karthago eventuell sogar selbst noch Tribute an die indigenen Machthaber zahlen; siehe STORM 2001, 188; CAMPS 1979, 44. Obgleich bereits im 8. Jh. v. Chr. phönizische Nekropolen auf eine erste feste Besiedlung hinweisen, wurde Karthago erst zwischen dem 7. und 5. Jh. v. Chr. eine mächtige Stadt; vgl. HOYOS 2021, 9; PILKINGTON 2019, 107f.; MAHJOUBI 1984, 203-205. Ab dem 5. Jh. v. Chr. weitete sie ihren Herrschaftsbereich ebenfalls in das Inland aus und errichtete spätestens im dem 3. Jh. v. Chr. befestigte Dörfer zur Verteidigung rund um die Stadt; vgl. HOYOS 2021, 11-13; PILKINGTON 2019, 142-150; FANTAR 1998, 115; FERCHIOU 1994, 54.

⁷⁷ Vgl. WALSH 1965, 152. Für die Lokalisierung einiger in dieser Arbeit behandelten Städte siehe Abb. 2. Als Indikator für eine punische Gründung wird in der Forschung meist der epigraphische Nachweis von Sufeten herangezogen; vgl. ausführlich PILKINGTON 2019, 107-150; CHARLES-PICARD 1962, 28. Dagegen ist CAMPS 1979, 51 der Meinung, dass es sich dabei um eine unabhängig von Karthago verbreitete Regierungsform gehandelt haben könnte.

⁷⁸ Vgl. STORM 2001, 122-124; BUSSIÈRE 1989, 44; GHARBI 1989, 187.

⁷⁹ Siehe CAMPS 1979, 48. Diese These hat insb. MAHJOUBI 1984 aufgegriffen und weitergeführt.

⁸⁰ Siehe CORDOVANA 2015, 938.

⁸¹ Vgl. BRIDOUX 2008A, 633; MOREL 2002, 331; STORM 2001, 121; CHERRY 1998, 4; FÉVRIER 1982, 330-332; CAMPS 1979, 50. Zur geographischen und chronologischen Verbreitung italischer Keramik vgl. sehr ausführlich MOREL 2002; MOREL 1980. Zu punischer Keramik vgl. PILKINGTON 2019, 111f.; BUSSIÈRE 1989. Zu griechischer und afrikanischer Keramik vgl. BUSSIÈRE 1995. Zur Problematik der Differenzierung zwischen punischer und afrikanischer Keramik vgl. BRIDOUX 2008A. Zentren, die unter diesen Vorbehalten als punisch geprägt gelten, sind beispielsweise (von Westen nach Osten): Rusicade, Utica, Thapsus, Sfax und Tacape. Utica wird für eine der ersten phönizischen Kolonien gehalten; vgl. CHELBI/PASKOFF/TROUSSET 1995, 51; MANTON 1988, 15. Tacape lag in einer laut Plinius sehr fruchtbaren Region; siehe Plin. Nat. Hist. 18,188f. und vgl. dazu BONA 2010, 864f. Die Keramikfunde weisen auf einen starken kulturellen Einfluss des griechischen Kulturraumes auf Karthagos Machtbereich hin; vgl. PILKINGTON 2019, 111f.; MANTON 1988, 22; FÉVRIER 1982, 335. Lediglich für das 4. und 3. Jh. v. Chr. ist deutlich weniger importierte Keramik in Karthago selbst nachweisbar; vgl. LANCEL 2014, 52. Für eine Übersicht über die Keramikverbreitung an der tunesischen Küste allgemein vgl. BONIFAY ET AL. 2002.

⁸² Ob diese Städte jemals unter direkter (also institutionalisierter) punischer Kontrolle standen, ist nicht gesichert, dennoch waren sie wahrscheinlich zumindest zeitweise Karthago faktisch unterstellt; vgl. PILKINGTON 2019, 146f.; LANCEL 2014, 53; QUINN 2013, 195; STORM 2001, 125. Siga war laut Liv. 28,17 die Hauptstadt Masaesyliens und gilt heute als politisch und kulturell deutlich unabhängiger von Karthago als die massylischen Städte; siehe AÏT AMARA 2015, 572; STORM 2001, 130-132; CAMPS 1979, 47. Zudem ist deren Toponymie nach CAMPS 1979, 48 libysch. Tipasa befindet sich weiter östlich, war jedoch aufgrund der Nähe zum oben behandelten Mausoleum ‚de la Chrétienne‘ vermutlich ebenfalls ein wichtiges Zentrum Masaesyliens; siehe COARELLI/THÉBERT 1988, 765. Der schwächere punische Einfluss zeigt sich hier ebenfalls in den Gräbern und ihren Beigaben; siehe LANCEL 2014, 52. Zu Hippo Regius siehe LANCEL 2014, 45; STORM 2001, 123.

⁸³ Im Falle des Cap Bon erachtet PILKINGTON 2019, 145 eine frühe ethnische Vermischung aufgrund der Koexistenz einheimischer und punischer Bestattungsformen über viele Jahrhunderte hinweg als

territorialen Machtbereichs Karthagos gilt, deutet archäologisch auf eine gemischte Gesellschaft hin⁸⁴. Somit kann die sowohl literarisch⁸⁵ als auch archäologisch⁸⁶ belegte Landwirtschaft des karthagischen Hinterlandes, beispielsweise der Medjerda und des Sahel, zwar als Bestandteil der punischen Wirtschaft angesehen werden⁸⁷, jedoch ist die Bebauung der Felder nicht ausschließlich den Puniern als separatem Volk zuzuschreiben⁸⁸. Da bereits Gaia, der Vater des Massinissa, trotz seiner formalen Autonomie in engem Kontakt zu Karthago stand⁸⁹, ist es unrealistisch, dass diese Kenntnisse in seinem Territorium unbekannt oder wenig verbreitet waren. Außerdem gilt das karthagische Hinterland bereits für die Zeit ab dem 6. Jh. v. Chr. als stark besiedelt⁹⁰, wobei bis zur römischen Eroberung die vorwiegende Siedlungsform das Bauerndorf gewesen zu sein scheint⁹¹.

gesichert. Vgl. hierzu auch allg.: WHITTAKER 2009, 189-193; STORM 2001, 189; FÉVRIER 1982, 330-332; CAMPS 1979, 48. MANTON 1988, 18, 22 ist zwar der Ansicht, dass Karthago die indigene Bevölkerung immer weiter in das Inland zurückdrängte, vermutet jedoch ebenfalls eine Vermischung auf den höheren sozialen Ebenen. Selbst BUSSIÈRE 1995, 231, 275f., welcher den punischen Einfluss eng mit der Verbreitung punischer Keramiklampen in Verbindung setzt, gibt zu, dass deren Produktion ab dem 3. Jh. v. Chr. allgemeiner als ‚afrikanisch‘ zu bezeichnen sei, da er feststellt, dass deren Herstellung durch die Niederlage und spätere Zerstörung Karthagos unbeeinflusst blieb.

⁸⁴ Dies betrifft insb. die Bestattungsformen, die Grabbeigaben, die Keramik sowie die Zweisprachigkeit der Inschriften; vgl. LANCEL 2014, 34, 50-52, 56; WHITTAKER 2009, 189; FÉVRIER 1982, 330-332; CAMPS 1979, 48-52. Die Toponymie deutet ebenfalls auf eine zweisprachige Koexistenz hin; siehe LANCEL 2014, 50. Dennoch wird die durch meist jeweils ein prominentes Grab pro Nekropole ausgedrückte Hierarchie oftmals als Gegensatz zwischen karthagischen Landbesitzern und numidischen Bauern gedeutet; vgl. BONDI 2006, 180; FANTAR 1998, 121; MARTINS MAGALHAES/SERTÉA 1992, 502; FERCHIOU 1987, 68; MAHJOUBI 1984, 208; CHARLES-PICARD 1962, 48, 53. Dabei hat bereits CAMPS 1979, 48 herausgearbeitet, dass einige dieser prominenten Gräber – sogar in Karthago selbst – Elemente beider Kulturen aufweisen. In einem zweiten Aufsatz hat Ferchiou dies dann berücksichtigt und als Anzeichen für gemischte Ehen zwischen punischen und numidischen Eliten gedeutet; siehe FERCHIOU 1994, 52f.

⁸⁵ Diese wird bereits für die Zeit der Expedition des Agathokles 310 v. Chr. erwähnt; siehe Diod. 20,8,2 und vgl. dazu FANTAR 2007, 235; MAHJOUBI 1984, 202. Für die Zeit des Ersten Punischen Krieges ist die Rede von prächtigen und ertragreichen Landgütern, siehe Polyb. 1,29,6-7 und vgl. dazu FANTAR 2007, 235; FANTAR 1998, 116. Für die Zeit des Zweiten Punischen Krieges siehe Liv. 29,36,1 und vgl. dazu FANTAR 2007, 232. Zur Fruchtbarkeit des Bodens rund um das punische Emporium Tacape siehe Plin. Nat. Hist. 18,188-189 und vgl. dazu BONA 2010.

⁸⁶ Bereits ab dem 5. Jh. v. Chr. ist beispielsweise durch organische Reste in Grabbeigaben ein vielfältiger Anbau nachweisbar, welcher Oliven, Wein, Datteln und Obstbäume umfasste; siehe AÏT AMARA 2015, 574; PANERO 2008, 914; FANTAR 1998, 116, 199. Zudem stammen auch die Zisternen und Bewässerungssysteme aus punischer Zeit; siehe PANERO 2008, 912. Zur frühen Sesshaftigkeit in der Medjerda siehe BOUHOUDOU 2006, 379.

⁸⁷ Vgl. SYCAMORE 2016, 118; FANTAR 1998, 115, 188f.; SHAW 1982, 83; WALSH 1965, 154; CHARLES-PICARD 1962, 45. Da Karthago zwischen dem Zweiten und dem Dritten Punischen Krieg immer noch einen wichtigen Beitrag zum Mittelmeerhandel leistete, wurden die während des Krieges verwüsteten Produktionszentren vermutlich umgehend wieder aufgebaut. Dabei könnte sich die Stadt zunehmend auf die Ölproduktion spezialisiert haben, da entsprechende Amphoren ab ca. 180 v. Chr. quantitativ zuzunehmen scheinen; siehe MARASC 1987, 224-227.

⁸⁸ Vgl. PILKINGTON 2019, 146. Selbst Charles-Picard schreibt die Bebauung der Sahel nicht den Puniern, sondern allgemeiner den Afrikanern zu, betont jedoch die Rolle Karthagos für die Intensivierung der Landwirtschaft und den technischen Fortschritt; siehe CHARLES-PICARD 1962, 45, 48.

⁸⁹ Siehe MANTON 1988, 22.

⁹⁰ Siehe PILKINGTON 2019, 108; SYCAMORE 2016, 117; FERCHIOU 1994, 55.

⁹¹ Siehe FERCHIOU 1994, 10, 54; FERCHIOU 1987, 68. Diese Dörfer werden oftmals als ‚agrovilles‘ (HITCHNER 1989, 401) oder ‚agro-towns‘ (LO CASCIO 2009, 90) bezeichnet. In den schriftlichen Quellen werden diese Zentren mit sehr unterschiedlichen Begriffen bezeichnet: *πόλεις*, Polyb. 14,9,4; *urbes*, Liv. 30,9,2; *φρούρια*, Diod. 20,17,1; *χόρια*, Diod. 20,39,4-5. Laut FERCHIOU 1994, 53 ist diesen möglicherweise willkürlich gebrauchten Begriffen keine zu starke Gewichtung beizumessen. Größere Städte entstanden erst in römischer Zeit; vgl. FERCHIOU 1987, 68; MAHJOUBI 1984, 202.

Zur ‚Sesshaftmachung‘ sei angemerkt, dass die Entwicklung einer Stadt ein gradueller Prozess war, weswegen eine Urbanisierungspolitik sich je nach Kontext unterschiedlich manifestieren konnte: für Städte, dass diese monumentalisiert und infrastrukturell ausgebaut wurden, für protourbane Zentren, dass diese vergrößert wurden, und für Gegenden, in welchen man noch nomadisch lebte, dass die Bevölkerung erst zur Sesshaftigkeit bewegt wurde⁹². Dass eine derartige Politik des Massinissa im karthagischen Hinterland nicht nachweisbar ist, mag zum einen daran liegen, dass diese landwirtschaftlich ertragreiche Region erst 156 v. Chr. gänzlich unter seiner Herrschaft stand⁹³, zum anderen aber auch daran, dass dieses Netzwerk aus teilweise befestigten Bauerndörfern seine wirtschaftliche Funktion bereits zufriedenstellend erfüllte⁹⁴. Somit kann für die Küstenregionen festgehalten werden, dass Landwirtschaft, Sesshaftigkeit und Urbanisierung (in ihren verschiedenen Stufen) bereits lange Zeit vor Massinissa bestanden und während seiner Herrschaftszeit keine signifikanten Veränderungen feststellbar sind, weswegen hier nicht von einer intensiven Agrarisierungs- und Urbanisierungspolitik gesprochen werden kann.

Wie bereits mehrfach erwähnt wurde, wird in der Forschung von der Eroberung landwirtschaftlich ertragreicher Gebiete auf eine progressive Wirtschaftspolitik des Massinissa geschlossen, welche ebenfalls die Intensivierung des Ackerbaus in weniger agrarisch geprägten Regionen implizierte und somit sein literarisches Porträt als Kulturbringer – unter Vorbehalt der panegyrischen Überzeichnung – erklären würde⁹⁵. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls die politische und soziale Integration nomadischer und halbnomadischer Stämme genannt, welche zur Sesshaftigkeit gezwungen oder zumindest ermutigt worden seien⁹⁶; diese Prozesse sind archäologisch jedoch kaum fassbar⁹⁷. Zudem war der Übergang zwischen der urbanisierten und fruchtbaren Küstenregion zum Inland hin nicht abrupt, sondern fließend⁹⁸. So finden sich entlang der algerisch-tunesischen Grenze einige massylische Städte, welche bereits vor Massinissa existierten und deren Umland bebaut wurde (Abb. 2)⁹⁹. Von diesen urbanen Zentren ist an erster Stelle die Wiege der massylischen Dynastie und Geburtsstadt Massinissas zu nennen: Thugga¹⁰⁰. Diese befindet sich in einer strategisch günstigen Lage

⁹² Vgl. AÏT AMARA 2017, 39; LANCEL 2014, 47; CORDOVANA 2012, 493; LO CASCIO 2009, 88; STORM 2001, 121; MAHJOUBI 1984, 201f.; SMADJA 1983, 694.

⁹³ Vgl. GHAKI 2012, 629.

⁹⁴ Siehe SYCAMORE 2016, 123. Vgl. hierzu auch: KADRA-HADJADJI 2013, 162; LO CASCIO 2009, 88; MATTINGLY 2009, 165; MAHJOUBI 1984, 201. So betont FERCHIOU 1987, 69 die Bedeutung der landwirtschaftlichen Aristokratie neben derjenigen der Händler für die punische Wirtschaft und Gesellschaft. Die Befestigungsanlagen der Dörfer könnten sowohl als Verteidigung gegen die numidischen Stämme des Inlandes als auch erst im Zuge der Punischen Kriege von Karthago gebaut worden sein; siehe FERCHIOU 1994, 53f.

⁹⁵ Vgl. AÏT AMARA 2017, 23; CORDOVANA 2015, 934f.; LANCEL 2014, 46f.; KADRA-HADJADJI 2013, 162; MARASC 1987, 228; WALSH 1965, 152-154; CHARLES-PICARD 1962, 45.

⁹⁶ So spricht beispielsweise STORM 2001, 101 von einem „Plan Massinissas zu einer weitgehenden Sesshaftmachung von Nomaden“.

⁹⁷ Vgl. AÏT AMARA 2017, 28; STORM 2001, 202; VISMARA 1998, 51; MATTINGLY/HITCHNER 1995, 194.

⁹⁸ Siehe HILALI 2015, 536; RAHMOUNE 2012, 1190.

⁹⁹ Für einen Überblick zu diesen Städten siehe GHAKI 2012.

¹⁰⁰ Siehe LANCEL 2014, 45; MANTON 1988, 111. Aufgrund des Massinissa gewidmeten Denkmals sowie der überwiegend libyschen Inschriften wird Thugga als wenig punisiertes Zentrum der massylischen Kultur angesehen; vgl. QUINN 2013, 209. Dennoch halten es einige Forscher:innen es für eine punische Gründung; vgl. STORM 2001, 122; MANTON 1988, 111f. Das Denkmal stammt aus dem Jahr 138 und erwähnt ebenfalls Massinissas Vater Gaia sowie seinen Großvater Zilalsan, wobei ersterer als König bezeichnet wird, letzterer interessanterweise jedoch als Sufet (siehe RIL 2), weswegen Pilkington ihn als von Karthago eingesetzten (oder zumindest legitimierten) Herrscher bezeichnet, siehe PILKINGTON 2019, 148f. Nach CAMPS 1979, 51 könnte das Amt des Sufeten eine allgemein nordafrikanische Institution sein.

am nördlichen Rand des Tell-Atlas und sei laut Diodor bereits im 4. Jh. v. Chr. eine prächtige Stadt gewesen¹⁰¹. Das Umland ist landwirtschaftlich ertragreich und scheint bereits ab dem 2. Jtsd. v. Chr. besiedelt gewesen zu sein¹⁰², zudem handelt es sich um die einzige Stadt im Inland, bei welcher Zisternen und Bewässerungsanlagen bereits in das 3. Jh. v. Chr. datiert werden können¹⁰³. Die älteste stratigraphische Schicht des urbanen Zentrums stammt ebenfalls aus dem 3. Jh.¹⁰⁴ und aus dem 2. Jh. v. Chr. sind in *opus caementicium* gebaute Strukturen nachweisbar¹⁰⁵, was darauf hindeutet, dass die Stadt unter Massinissa oder seinem Nachfolger Micipsa unter anderem mithilfe römischer Techniken monumentalisiert wurde¹⁰⁶. Ebenfalls sind in dieser noch recht küstennahen und fruchtbaren Gegend Sicca Veneria, Zama Regia, Bulla Regia, Vaga und Mactaris zu nennen. Sicca Veneria galt als bedeutendes Zentrum für den Weizenhandel, dabei könnte es sich jedoch um eine punische Gründung handeln¹⁰⁷. In Zama ist ebenfalls die Kenntnis des *opus caementicium* für das 2. Jh. v. Chr. belegbar¹⁰⁸, zudem befindet sich die Stadt nahe der archäologisch gut erforschten Region um Henchir Ghayadha, wo unterirdische Kornspeicher und importierte kampanische sowie indigene Keramik bereits in das 3. Jh. v. Chr. datiert werden können¹⁰⁹. Die für die Bauern wichtigen Kornmärkte Bulla Regia und Vaga könnten eine Art Übergangsbereich zwischen dem punischen und dem massylischen Herrschaftsgebiet dargestellt haben, da die dortige Kultur stark gemischt und die politische Zugehörigkeit umstritten gewesen zu sein scheint, bis Massinissa sie definitiv in den numidischen Machtbereich eingliederte¹¹⁰. Bulla Regia durchlebte zudem ebenfalls im 2. Jh. v. Chr. eine aus architektonischer Sicht griechisch und römisch geprägte Monumentalisierung¹¹¹. Als am wenigsten ‚punisiert‘ gilt hingegen Maktar¹¹²: Die massiven Befestigungsanlagen aus dem 3. oder 2.

Vgl. zu RIL 2 auch AÏT AMARA 2020, 537-540; KADRA-HADJADJI 2013, 152; MANTON 1988, 112; MAHJOUBI 1984, 210. Zu den weiteren dort gefundenen Inschriften vgl. AÏT AMARA 2015, 570f.; KADRA-HADJADJI 2013, 151f.; QUINN 2013, 179, 195; STORM 2001, 127, 190; COARELLI/THÉBERT 1988, 775, 808; MANTON 1988, 112; MAHJOUBI 1984, 210. Zur überwiegend numidischen Keramik vgl. CHELBI 2008, 233.

¹⁰¹ Siehe Diod. 20,57,4 und vgl. dazu KHANOUSSI/RITTER/VON RUMMEL 2004, 43.

¹⁰² Vgl. NADDARI 2008, 936; KHANOUSSI/RITTER/VON RUMMEL 2004, 46.

¹⁰³ Siehe BAKLOUTI 2010, 189-192, 214.

¹⁰⁴ Siehe KHANOUSSI/RITTER/VON RUMMEL 2004, 46, 51. Der sog. ‚Tempel H‘ könnte jedoch bereits in das 7. Jh. v. Chr. zu datieren sein; siehe PENSABENE 1989, 274.

¹⁰⁵ Siehe ARDELEANU 2015, 583.

¹⁰⁶ Siehe QUINN 2013, 195. Laut KUTTNER 2013, 241 wurden dafür bewusst Architekten aus allen Teilen des Mittelmeerraums eingestellt.

¹⁰⁷ Zum Weizenhandel siehe Sall. Iug. 47,1 und vgl. dazu BERTRANDY 1985, 496. Zur Gründung siehe STORM 2001, 122.

¹⁰⁸ Siehe ARDELEANU 2015, 583.

¹⁰⁹ Vgl. CHELBI 2008, 233; M'CHAREK 2008, 165; FANTAR 2007, 237. Die Toponymie sowie vier libysche Inschriften, die aber nicht datiert werden können, deuten darauf hin, dass auch diese Gegend wenig durch punische Einflüsse geprägt gewesen zu sein scheint; vgl. GHAKI 2008, 187-189; M'CHAREK 2008, 164.

¹¹⁰ Zu Bulla Regia vgl. ARDELEANU 2015, 583; KADRA-HADJADJI 2013, 149; QUINN 2013, 195; STORM 2001, 126; GHARBI 1989, 189; COARELLI/THÉBERT 1988, 816; MAHJOUBI 1984, 208; MOREL 1980, 57. Zu Vaga vgl. PILKINGTON 2019, 147; AÏT AMARA 2015, 572; LANCEL 2014, 46; QUINN 2013, 195; STORM 2001, 122, 142f.; MAHJOUBI 1984, 202; MOREL 1980, 57. Vaga scheint von Massinissa erst 150 v. Chr. wiedererobert worden zu sein; vgl. AÏT AMARA 2015, 572; LANCEL 2014, 46. Zudem erfuhr sie im 2. Jh. v. Chr. eine durch griechische und römische Einflüsse geprägte Monumentalisierung; QUINN 2013, 195. Zu ihrer wirtschaftlichen Funktion vgl. auch Sall. Iug. 24,3 und dazu BERTRANDY 1985, 496.

¹¹¹ Vgl. ARDELEANU 2015, 583; KADRA-HADJADJI 2013, 149; COARELLI/THÉBERT 1988, 816.

¹¹² Dies beruht darauf, dass hier ausschließlich libysche Inschriften aus dem 2. und 1. Jh. v. Chr. gefunden wurden, welche die Regierung durch drei statt zwei Sufeten belegen, was als typisch numidische Regierungsform gilt und in römischer Zeit durch die Einsetzung von *triumviri* statt *duumviri* beibehalten

Jh. v. Chr.¹¹³ schreibt Derudas den Vorfahren des Massinissa zur Verteidigung der Bauern zu: Ihrer Meinung nach förderten bereits sie die Urbanisierung und die Intensivierung der Landwirtschaft¹¹⁴. Ben Abid und Storm vermuten hingegen, dass Maktar sich bis zur Eroberung durch Massinissa unter punischer Kontrolle befand¹¹⁵. Weiter südlich und bereits im Gebirge liegen die Städte Capsa und Theveste. In beiden Fällen handelt es sich um Festungen an strategisch günstigen Stellen, von welchen aus man den Handel mit den (halb-)nomadischen Hirten des östlichen Atlas kontrollieren konnte¹¹⁶. Das Umland von Theveste scheint zudem bereits lange Zeit vor Massinissa landwirtschaftlich genutzt worden zu sein¹¹⁷, wobei der wegen des trockenen Klimas steppenartige Boden durch verschiedene protohistorische Bewässerungssysteme urbar gemacht wurde¹¹⁸. Zuletzt muss die weiter östlich liegende Stadt Cirta genannt werden, welche zuvor möglicherweise die masaesylische Hauptstadt gewesen war¹¹⁹. Sie befindet sich auf einer 200 Meter hohen Klippe – weswegen sie als uneinnehmbare Festung galt¹²⁰ – entlang der Hauptroute zwischen der algerischen Küste und der Steppe sowie dem Aurés-Massiv¹²¹, also in den letzten fruchtbaren Gebieten am nördlichen Rand des algerischen Tell-Atlas¹²². Die aus allen Teilen des Mittelmeerraumes importierte

wurde; siehe CIL VIII 630 = 11827 und vgl. dazu STORM 2001, 125; DERUDAS 1989, 215f. CAMPS 1979, 51 hält dies für eine nicht verallgemeinerbare Ausnahme. Allein die Anwesenheit von Sufeten – unabhängig von ihrer Zahl – deutet PILKINGTON 2019, 142 hingegen als Indikator direkter karthagischer Kontrolle. Gräber und Keramik deuten hingegen auf eine starke kulturelle Abgrenzung von Karthago hin (vgl. BRIDOUX 2008A, 634; CHELBI 2008, 233; DERUDAS 1989, 214), während nach dem Dritten Punischen Krieg die punisch geprägten Funde stark zunehmen, was darauf zurückgeführt wird, dass sich geflohene Punier hier ansiedelten; vgl. BEN ABID 2010, 696; MANTON 1988, 26.

¹¹³ Siehe AÏT AMARA 2015, 576.

¹¹⁴ Siehe DERUDAS 1989, 213f.

¹¹⁵ Nach STORM 2001, 125 wurde sie aufgrund ihres Namens sogar von Karthago gegründet, was BEN ABID 2010, 684 jedoch ablehnt. PILKINGTON 2019, 146f. bezeichnet diese Gegend lediglich grob als Grenzbereich zwischen dem punischen und massylischen Herrschaftsbereich.

¹¹⁶ Siehe STORM 2001, 122; SHERWIN-WHITE 1944, 5. Zum Handel und Austausch zwischen Bauern und Hirten vgl. CHERRY 1998, 17. Eine exakte Grenze ist dabei jedoch nicht feststellbar; vgl. RAHMOUNE 2012, 1197. Karthago versuchte, Theveste wegen ihrer vorteilhaften Lage wohl mehrmals einzunehmen; vgl. LANCEL 2014, 53; STORM 2001, 122. Laut PILKINGTON 2019, 146 befand sich Capsa ebenfalls zeitweise unter direkter punischer Kontrolle.

¹¹⁷ Siehe LANCEL 2014, 22. Die unmittelbar westlich befindliche Region der Kasserine ist bis heute für den Weizenanbau bekannt; vgl. NADDARI 2008, 935; VISMARA 1998, 54. LANCEL 2014, 22 vermutet auch in der Gegend um Capsa erste Formen des Ackerbaus bereits ab dem Neolithikum.

¹¹⁸ Zum einen findet man hier nicht datierbare Spuren unterirdischer *foggaras*, wie sie aus dem Fezzan bekannt sind (vgl. DE ANGELI/FINOCCHI 2008, 2192 und zur Verbreitung und Entwicklung dieser Systeme MATTINGLY 2001, 56; HITCHNER 1989, 402), zum anderen Reste von Stein- und Ziegelmauern, die entlang der Hänge Netze bildeten, welche der Flutwasserbewässerung dienten; siehe STORM 2001, 105, 108; CHERRY 1998, 15; SHAW 1982, 76; CHARLES-PICARD 1962, 45.

¹¹⁹ Vgl. COLTELLONI-TRANNOY 2015, 28; GHAKI 2012, 626; WALSH 1965, 151. Laut anderen Forscher:innen gehörte sie hingegen seit ihrer Gründung zu Massyliern; vgl. CHERRY 1998, 18; MANTON 1988, 22. Unsicher ist sich diesbezüglich LANCEL 2014, 41. Dass diese der Hauptsitz Massinissas und seiner Nachfolger war, geht auf Strab. 17,3,13 zurück; vgl. hierzu CORDOVANA 2015, 935; KHANOUSSI/RITTER/VON RUMMEL 2004, 43; STORM 2001, 59, 136; CAMPS 1979, 48. Hier befindet sich ebenfalls das als königlich bezeichnete Mausoleum ‚es Souma‘, welches jenem von Thugga ähnelt; vgl. LANCEL 2014, 48; FÉVRIER 1982, 335. Cirta wurde wohl im 3. Jh. v. Chr. von Karthago gegründet. Gräber lassen aber vermuten, dass der Ort bereits seit dem 10. Jh. v. Chr. bewohnt war; siehe STORM 2001, 136. Zur frühen Sesshaftigkeit vgl. auch LANCEL 2014, 22. Der karthagischen Gründung widerspricht trotz des Namens dezidiert CAMPS 1979, 48.

¹²⁰ Bereits in der literarischen Tradition; vgl. Strab. 17,3,13 und dazu STORM 2001, 122, 136.

¹²¹ Siehe QUINN 2013, 198.

¹²² Vgl. STORM 2001, 16; MORIZOT 1990, 429. Zur Berechtigung der groben Trennung in fruchtbare Küste und steppenartiges Inland vgl. VISMARA 1989, 42f. Vgl. hierzu Abb. 1 mit Abb. 2.

Keramik ist hier so präsent wie ansonsten nur in den Küstenstädten¹²³, was vermuten lässt, dass die Stadt früh in den karthagischen Seehandel eingebunden worden war¹²⁴. Dabei lässt sich nicht nur ein punischer Einfluss nachweisen¹²⁵: Ab dem 2. Jh. v. Chr. lebten hier sogar Italiker und Griechen¹²⁶. All dies unterstreicht Cirtas wirtschaftliche Relevanz als Knotenpunkt des Handels zwischen dem Meer und dem Inland, weswegen Massinissa die Stadt vermutlich ebenfalls als Verwaltungszentrum nutzte, da auch die nomadischen und halbnomadischen Stämme sie regelmäßig aufsuchten¹²⁷. Daher vermutet Quinn auch hier eine intensive „systematisation and expansion“¹²⁸ durch Massinissa.

Auf dem Atlas sowie auf den Hochebenen des Schotts ist der Befund aufgrund von Datierungsschwierigkeiten weniger eindeutig: Die prä- und protohistorischen größeren Nekropolen (wie beispielsweise diejenigen auf dem Plateau des Nementschas und bei Ichoukane am Aurés) werden von den meisten Forscher:innen als Anzeichen von Sesshaftigkeit angesehen¹²⁹. Als weitere Belege gelten in Gräbern gefundene Keramikgefäße aus dem 4. oder 3. Jh. v. Chr.¹³⁰: Diese weisen kleine Löcher an ihren Rändern auf, welche vermutlich der Befestigung der Gefäße an den Wänden fester Häuser dienten; sie wurden zudem ausschließlich an Orten gefunden, die sich für den Ackerbau eignen¹³¹. Außerdem wird vermutet, dass die bereits erwähnten Pflüge auch

¹²³ Vgl. LANCEL 2014, 47f.; AOUAD TAHAR 2004, 30-32; STORM 2001, 110; BUSSIÈRE 1995, 238-240, 249, 275; BUSSIÈRE 1989, 66f.; BERTRANDY 1985, 488.

¹²⁴ Siehe STORM 2001, 137.

¹²⁵ Vgl. LANCEL 2014, 54; QUINN 2013, 202f.; STORM 2001, 122; CAMPS 1979, 48; WALSH 1965, 152. Den punischen Einfluss bestreitet hingegen FRÉZOULS 1989, 165. Deutlich stärker numidisch geprägt scheint hingegen die in der Nähe liegende Stadt Tiddis gewesen zu sein (vgl. BUSSIÈRE 1998, 41-43; FRÉZOULS 1989, 165), welche spätestens in römischer Zeit ein wichtiges Zentrum für die Weizenproduktion war; siehe PAPI/MARTORELLA 2007, 171, 176. Hier findet sich ebenfalls ein monumentales Mausoleum (siehe COARELLI/THÉBERT 1988, 795) sowie eines der ältesten Schriftzeugnisse des libyschen Alphabets; siehe LANCEL 2014, 56.

¹²⁶ Diese sind durch insg. 700 Stelen und Stelenfragmente nachgewiesen. Dabei treten italische, punische, griechische und thrakische Namen nebeneinander in Inschriften in punischem oder griechischem Alphabet auf, was als hochgradige kulturelle Integration gedeutet wird; siehe BERTRANDY 1985, 488, 494-497. 17 der griechischen Inschriften können in das 2. Jh. v. Chr. datiert werden; siehe AOUAD TAHAR 2004, 38; STORM 2001, 139-141; COARELLI/THÉBERT 1988, 814. Italische *negotiatores* werden für die Zeit Jugurthas auch von Sall. Iug. 21 und 26 erwähnt; vgl. hierzu BERTRANDY 1985, 490. Diese waren vermutlich für den numidischen Export von Weizen nach Rom zuständig; siehe PAPI/MARTORELLA 2007, 171. Da die Italiker in der Schilderung Sallusts Adherbal zur Kapitulation überredeten, vermutet STORM 2001, 140, dass sie tatsächlich einen großen politischen Einfluss auf die städtische Politik hatten. Nach LANCEL 2014, 47f. wurden diese von Massinissa bewusst dort angesiedelt. Viele andere Forscher:innen halten dies jedoch für eine Maßnahme seines Sohnes Micipsa, da dies auch Strabon behauptet; siehe Strab. 17,3,13 und vgl. dazu CORDOVANA 2015, 935; BERTRANDY 1985, 489. KADRA-HADJADJI 2013, 149 deutet dies als Symptom der Hellenisierung und vermutet, dass am Hof in Cirta Griechisch gesprochen wurde. Unabhängig davon gilt die Multikulturalität dieser Stadt als außergewöhnlich; vgl. allg. BERTRANDY 1985.

¹²⁷ Beispielsweise die aus der Sahara stammenden Pharusier und Nigriter; siehe Strab. 17,3,7 und vgl. dazu CASELLA 2006, 225. Zu Cirta als Handelszentrum und Verwaltungssitz vgl. außerdem PAPI/MARTORELLA 2007, 171; STORM 2001, 137.

¹²⁸ QUINN 2013, 195. Derselben Meinung ist LANCEL 2014, 47.

¹²⁹ Vgl. AÏT AMARA 2017, 35; GHAKI 2012, 626; BOUHOUDOU 2006, 357-359; HITCHNER 1989, 402; SMADJA 1983, 688. Lediglich BELTRAMI 1998, 357-359 scheint dies infrage zu stellen. Zu den verschiedenen Bestattungsformen und deren geographischer Verteilung vgl. BOUHOUDOU 2015, 680; LANCEL 2014, 34.

¹³⁰ Es wird jedoch vermutet, dass es solche Gefäße bereits sehr viel früher gegeben hat; vgl. LANCEL 2014, 35, 40. Zur indigenen Keramikproduktion vgl. BRIDOUX 2008A, 634.

¹³¹ Diese wurden an insg. 60 Orten gefunden, welche „sont situées à l'intérieur d'une limite bien connue des géographes et des agronomes, celle de la culture sèche des céréales.“, LANCEL 2014, 35. Auch im

hier verwendet wurden¹³² und dass die vorhandenen unterirdischen Kornspeicher ebenfalls aus dieser Zeit stammen¹³³. Den am weitesten südlich gefundenen archäologischen Hinweis auf Massinissa oder seine Vorfahren stellt das oben behandelte Medracen¹³⁴ nördlich des Aurés-Massivs dar (Abb. 2). Dieses monumentale Mausoleum spiegelt wie kein anderes Gebäude die Präsenz und den Herrschaftsanspruch der massylischen Dynastie über die lokalen Stammesfürsten wider, welche somit in die politischen Strukturen des Königreichs eingegliedert wurden oder zumindest werden sollten¹³⁵. Im Zuge dessen erscheint eine Integration dieser Region in die wirtschaftliche Infrastruktur Numidiens spätestens unter Massinissa den meisten Forscher:innen naheliegend¹³⁶, weswegen ihm die Gründung vieler Dörfer „als rudimentäre Vorstufe der Urbanisierung“¹³⁷ und die Verteilung von Bauern auf das Umland zugeschrieben werden¹³⁸. Die ältesten Spuren protourbaner Besiedlung sind jedoch archäologisch nur punktuell nachweisbar¹³⁹ und nicht präzise datierbar, weswegen sie ebenfalls deutlich älter sein könnten¹⁴⁰. Die ersten Städtegründungen stammen zwar aus römischer Zeit, dies schließt jedoch die Anwesenheit präexistierender Siedlungen nicht aus, was im Falle von Lamasba durch die Toponymie begründet wird¹⁴¹. Somit könnten auch die römischen

marokkanischen Teil Masaesyliens befinden sich die meisten prä- und protohistorischen Nekropolen in Gegenden, welche später intensiv besiedelt und bebaut wurden und wo bereits sehr frühe indigene Keramik gefunden wurde; siehe BOUHOUDOU 2006, 359, 378f. Zur Keramikproduktion als Indikator der Sesshaftigkeit vgl. BELTRAMI 2010, 129.

¹³² Vgl. LANCEL 2014, 40; BONA 2006, 208f., 214; CAMPS 1986, 177f.

¹³³ Vgl. FANTAR 2007, 233f.; PAPI/MARTEORELLA 2007, 184; LAWLESS 1972, 451f. Diese Gräben zur Kornlagerung werden ebenfalls literarisch erwähnt; siehe Plin. Nat. Hist. 18,306 und vgl. dazu FANTAR 2007, 232.

¹³⁴ Siehe hierzu sehr ausführlich insb. QUINN 2013; COARELLI/THÉBERT 1988. Vgl. außerdem LANCEL 2014, 45; CHERRY 1998, 12; MAHJOUBI 1984, 209. Für LANCEL 2014, 45 ist dessen Lage so weit im Inland schwer erklärbar.

¹³⁵ Siehe QUINN 2013, 210; STORM 2001, 103. Letztere vermutet auch, dass Massinissa während seiner ganzen Herrschaftszeit Probleme mit den rebellierenden Stammesfürsten hatte, da das Nomadentum in der „Natur der Berber“ liege; STORM 2001, 102. Vgl. auch STORM 2001, 60. Wie die meisten monumentalen Grabbauten befindet es sich in der Mitte einer Nekropole und sollte sich durch seine Größe von den anderen Gräbern abheben; vgl. QUINN 2013, 200; COARELLI/THÉBERT 1988, 805; MAHJOUBI 1984, 209-211.

¹³⁶ STORM schreibt diese Integration mit einer nicht nachvollziehbaren Sicherheit Massinissa zu; vgl. STORM 2001, 101-104. BAKLOUTI 2010, 214 schreibt sie hingegen allgemein der massylischen Dynastie zu.

¹³⁷ STORM 2001, 101. Bereits Strabon berichtet von Dörfern im Inland; vgl. Strab. 17,3,10-11 und dazu STORM 2001, 106. Zu Bauerndörfern als Vorstufe der Urbanisierung und als Konsequenz der Landwirtschaft vgl. LO CASCIO 2009, 87f.; MATTINGLY 2009, 165.

¹³⁸ Vgl. STORM 2001, 101-104; CHARLES-PICARD 1962, 52.

¹³⁹ Derartige Strukturen werden bei der Überbauung meistens vollkommen zerstört; vgl. PAPI/MARTEORELLA 2007, 174; STORM 2001, 107; VISMARA 1998, 51; MORIZOT 1990, 429; LAWLESS 1972, 490; SHERWIN-WHITE 1944, 9.

¹⁴⁰ Vgl. MORIZOT 1998, 295f.; MORIZOT 1990, 435; CAMPS 1986, 178; LAWLESS 1972, 463. Erst die Funde aus römischer Zeit können präzise datiert werden und stammen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.; siehe MORIZOT 1990, 442. In römischer Zeit wurden hier insb. Olivenbäume angebaut (siehe LEVEAU 2005, 83-85; MORIZOT 1993), welche vermutlich den zuvor vorhandenen Weizenanbau verdrängten; siehe ROUVILLOIS-BRIGOL 1986, 47. Für eine Übersicht über die erforschten Produktionszentren am Aurés siehe ausführlich MORIZOT 1998; MORIZOT 1993; MORIZOT 1990.

¹⁴¹ Siehe CHERRY 1998, 21. Bei Lamasba wurde eine Inschrift aus der Zeit Elagabals gefunden, deren Inhalt die Verteilung des Wassers unter der Bevölkerung anspricht; hierbei wird vermutet, dass die hierbei geschilderten juristischen Verhältnisse ebenfalls auf präromische Bräuche zurückgingen; vgl. CIL VIII 4440 und dazu VISMARA 1998, 53; SHAW 1982, 61. Die Römer ließen in Nordafrika allgemein die lokalen hierarchischen Strukturen und die damit zusammenhängenden juristischen Verhältnisse vermutlich mehr oder weniger intakt; vgl. ZANOVELLO 1998, 380; HITCHNER 1989, 412; VISMARA 1989, 45; VERA 1988, 967; SHAW 1982, 93. Zu Thamugadi siehe LE GLAY 1990, 71. Zu Lambaesis siehe

Bewässerungssysteme lediglich Verbesserungen deutlich älterer Zisternen, Flutwassermauern und *foggaras* sein¹⁴².

Da es sich bei der Entwicklung der Landwirtschaft und der Sesshaftwerdung in diesen Regionen somit um sehr langwierige und graduelle Prozesse zu handeln scheint¹⁴³, welche von den politischen Verhältnissen vermutlich nur marginal beeinflusst wurden, kann Massinissa – entgegen der Meinung einiger Forscher:innen¹⁴⁴ – kein klares und dezidiertes Programm zugeschrieben werden. Zudem belegen die in römischer Zeit immer noch vorhandenen nomadischen oder halbnomadischen Stämme¹⁴⁵, dass diese zu keinem vorherigen Zeitpunkt gänzlich sesshaft wurden¹⁴⁶. Zusätzlich sei nochmals daran erinnert, dass Städte, Bauerndörfer und halbnomadische Hirten nicht als sich gegenseitig ausschließende, sondern als „activités complémentaires“¹⁴⁷ der numidischen Wirtschaft und Gesellschaft gesehen werden müssen. Diese sozio-ökonomische Komplementarität verschiedener Stämme und Bevölkerungsgruppen galt es im erstmals unter einem Herrscher vereinten Numidien zu konsolidieren. Somit scheint es eher unwahrscheinlich, dass Massinissa eine forcierende Sedentarisierungspolitik verfolgte¹⁴⁸, welche die bestehenden Verhältnisse weitgehend erschüttert hätte. Es kann eher davon ausgegangen werden, dass die präexistenten Handelsnetzwerke durch die neue politische Einheit zugunsten der ‚gesamtnumidischen‘ Wirtschaft zusammengeführt, intensiviert und ausgebaut wurden.

PAPI/MARTORELLA 2007, 174. Auch Thamugadi und Lambaesis könnten über- bzw. ausgebaute numidische Siedlungen sein; vgl. DE ANGELI/FINOCCHI 2008, 2191; LIVERANI 2006, 1011; CHERRY 1998, 15-22; VISMARA 1998, 55. Andere Forscher:innen sind hingegen der Meinung, dass das Aurès-Massiv zur Zeit Massinissas noch von den Gaetulern bewohnt wurde und die Landwirtschaft erst im Zuge der Romanisierung eingeführt wurde; siehe MORIZOT 1990, 435f.; SHERWIN-WHITE 1944, 8.

¹⁴² Vgl. DE ANGELI/FINOCCHI 2008, 2184-2190; LIVERANI 2006, 1011; STORM 2001, 105-107; CHERRY 1998, 15-17; VISMARA 1998, 55; VERA 1988, 967; ROUVILLOIS-BRIGOL 1986, 47; SHAW 1982, 93; LAWLESS 1972, 457-460. Diesen theoretischen Ansatz einer Verbesserung durch die Römer bezeichnet MILANESE 2010, 66 als problematisch; anders HITCHNER 1989, 402. Die römischen Bewässerungsanlagen sind erst in das 2.-3. Jh. n. Chr. datierbar; siehe MORIZOT 1990, 442. Plinius lobt die indigenen Methoden zur Bewässerung, bezieht sich dabei jedoch auf die Küstenregionen; siehe Plin. Nat. Hist. 18,188-189 und dazu ZANOVELLO 1998. Auch die römischen unterirdischen Kornspeicher könnten auf numidischen Aufbewahrungsgräben basieren; siehe PAPI/MARTORELLA 2007, 184; LAWLESS 1972, 452. Zur Verbreitung solcher Techniken durch die massylischen Könige vgl. BAKLOUTI 2010, 212.

¹⁴³ Siehe SMADJA 1983, 694.

¹⁴⁴ Vgl. CORDOVANA 2015, 935; KADRA-HADJADJI 2013, 162; LEVEAU 2005, 86; STORM 2001, 201-208; WALSH 1965, 154; CHARLES-PICARD 1962, 45.

¹⁴⁵ Vgl. CORDOVANA 2015, 936; CORDOVANA 2012, 493; MARCONE 1991, 112; CHARLES-PICARD 1962, 30. Dabei gab es vermutlich des Öfteren Konflikte; vgl. RAHMOUNE 2012, 1190; MARCONE 1991, 108-112; CHARLES-PICARD 1962, 30; SHERWIN-WHITE 1944, 8f. Die Anwesenheit solcher Stämme ist für die hadrianische Zeit epigraphisch belegt; vgl. ILS 5916 und vgl. dazu MARCONE 1991, 111f. Eine weitere Inschrift aus dem 2. Jh. n. Chr. ist nicht genauer datierbar, vgl. AE 1951, 226 und dazu MORIZOT 1990, 439. Als literarische Quellen dienen Strab. 17,3,12 (vgl. dazu RAHMOUNE 2012, 1190) und Sall. Iug. 17-19 (vgl. dazu MORSTEIN-MARX 2001, 185f.).

¹⁴⁶ Zur Sedentarisierung unter Massinissa vgl. erneut allgemein AÏT AMARA 2017.

¹⁴⁷ SMADJA 1983, 689. Auch CORDOVANA 2015, 931 spricht von der „coesistenza tra culture molteplici nel binomio di pari importanza tra città e confederazioni di tribù“. Vgl. dazu auch CORDOVANA 2012, 493; WHITTAKER 2009, 194; VISMARA 1998, 52. Für die noch durchaus ähnlichen Verhältnisse in römischer Zeit vgl. diesbezüglich RAHMOUNE 2012, 1198; MATTINGLY 2001, 49f.

¹⁴⁸ Storm nimmt eine solche Politik nicht nur als sicher an, sondern Massinissa war ihrer Meinung nach mit dieser sogar „zweifellos“ erfolgreich, STORM 2001, 103. Vgl. auch STORM 2001, 209.

Schlussbetrachtungen

Abschließend kann zunächst festgehalten werden, dass die in einigen literarischen Quellen hervorgehobene ‚zivilisierende‘ Einführung der Landwirtschaft und der Sesshaftigkeit stark überzeichnet ist, da sie bereits von anderen antiken Autoren widerlegt wird¹⁴⁹. Das Wohlwollen der Griechen und Römer gegenüber Massinissa war vielmehr politisch begründet¹⁵⁰ und kann durch die guten Beziehungen zu Rom und zum hellenistischen Osten erklärt werden. Dabei sind folgende Aspekte von besonderer Relevanz: a) Nach dem Zweiten Punischen Krieg agierte das zuvor im Schatten Karthagos stehende Numidien als neuer Akteur im politischen und wirtschaftlichen Geschehen des Mittelmeerraums; b) Massinissa selbst stellte durch seine kultivierte und hellenistische Selbstdarstellung einen Kontrast zu dem im griechisch-römischen Raum verbreiteten Numiderstereotyp dar¹⁵¹; c) er exportierte große Mengen an Korn und erwies sich als zuverlässiger Verbündeter und Handelspartner. Daraus ergab sich das Bild eines Kulturheroen mehr oder weniger von selbst.

Ziel dieser Studie war es zu untersuchen, inwiefern Massinissas politisches Programm die Intensivierung des Ackerbaus und die Integration nomadischer Stämme in sein Reich vorsah und welche Errungenschaften der König dabei erreicht haben könnte. Unter den Forscher:innen schreibt ihm dabei selbst die kritischste Autorin, Ouiza Aït Amara, eine großangelegte Agrarpolitik zu, was letztlich immer noch von der panegyrischen Optik der literarischen Quellen geprägt ist¹⁵².

Die Kornproduktion und somit der Getreideexport scheinen vielmehr durch die primär auf die Küstenstädte und fruchtbaren Regionen ausgerichtete territoriale Expansion gefördert worden zu sein. Was die Urbanisierung angeht, so ist diese während seiner Herrschaftszeit wenn überhaupt, dann nur als Monumentalisierung bereits existierender Städte wie Thugga nachweisbar, nicht als Ausbau kleinerer, protourbaner Zentren. In Bezug auf die Protourbanisierung und Einführung der Landwirtschaft im Süden Numidiens kann hingegen gesagt werden, dass der Atlas und die Hochebenen vermutlich bereits seit der Frühgeschichte, spätestens aber ab dem 3. Jh. v. Chr., teilweise sesshaft besiedelt waren und das Nomadentum zugleich auch bis in römische Zeit noch verbreitet war, da Landwirtschaft und Viehzucht gleichermaßen verbreitet waren und als komplementär anzusehen sind.

Da es Massinissa gelang, ein bis dahin im Schatten Karthago stehendes Königreich als neuen bedeutenden Akteur im Mittelmeerraum zu etablieren, kann bei ihm durchaus von einem politischen Programm ausgegangen werden, welches darauf abzielte, die soziopolitischen Strukturen zu zentralisieren, so viele Regionen und Völker wie möglich seiner Macht zu unterwerfen und die Kornproduktion für den

¹⁴⁹ Am bedeutendsten ist aufgrund seiner Lebenszeit hier Herodot, da dieser die Landwirtschaft bereits für das 5. Jh. v. Chr. erwähnt, vgl. Hdt. 4,169-191. Die genannten späteren Autoren belegen hingegen, dass dieser Prozess auch nach der Zeit des Massinissa noch nicht abgeschlossen war und zeigen zudem, dass die Numider immer noch als unzivilisiertes und nomadisches Volk angesehen wurden; vgl. erneut Strab. 17,3,10-15; Sall. Iug. 17-19.

¹⁵⁰ Siehe AÏT AMARA 2017, 27; MANGANARO 2004, 1182; WALSH 1965, 151.

¹⁵¹ Dieses wurden laut CAMPS 1979, 43 erst dank Massinissa zum ersten Mal teilweise revidiert.

¹⁵² Siehe AÏT AMARA 2017, 23. In der übrigen Forschung ist dies – trotz der Distanzierung zu den literarischen Quellen – noch präsenter; vgl. erneut: KADRA-HADJADJI 2013, 162; QUINN 2013, 193; CORDOVANA 2012, 474; LIVERANI 2006, 1042; MEIBNER 2006; LEVEAU 2005, 86; KHANOUSSI/RITTER/VON RUMMEL 2004, 150; STORM 2001, 103, 201-209; DERUDAS 1989, 214; CHARLES-PICARD 1962, 45. Oftmals wird dieser Fortschritt zudem noch mit dem ohnehin problematischen Konzept der Punisierung in Verbindung gebracht: „Massinissa’s contribution was not so much innovation as the extension of the agriculture developed by the Carthaginians.“, WALSH 1965, 154. Für ähnliche Meinungen vgl.: MEIBNER 2006; STORM 2001, 112, 125, 189; CAMPS 1979, 53; HOFFMANN 1960, 329.

Mittelmeerhandel zu fördern. Dennoch lassen sich hieraus nicht zwingend eine schlagartige Intensivierung der Landwirtschaft sowie eine erzwungene Verbreitung der Sesshaftigkeit erschließen. Durch die Niederlage Karthagos und die Gunst Roms gab es in Numidien keine größeren Bedrohungen mehr, was in erster Linie für inneren Frieden sorgte. Dadurch konsolidierten sich die bereits existierenden Strukturen, in welchen Ackerbau, Viehzucht und Handel koexistierten und für das wirtschaftliche und vermutlich auch soziale Gleichgewicht notwendig waren, möglicherweise auch ohne einen aktiven Beitrag ‚von oben‘. Es ist plausibel, dass die verschiedenen Stämme und Stammesföderationen ihre bisherigen Tätigkeiten weiterhin mehr oder weniger wie gewohnt praktizierten, mit dem Unterschied, dass sie nun alle derselben Autorität unterstellt waren, wodurch der Binnenmarkt größer und strukturierter wurde, was zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und zu einer leichten Beschleunigung der makrohistorischen Prozesse der Verbreitung des Ackerbaus und der (Proto-)Urbanisierung geführt haben könnte. Selbst in diesem Fall kann jedoch nicht mit Sicherheit behauptet werden, dass dies die Folge einer aktiven Politik war. Eine solche ist zwar nicht auszuschließen, doch ebenso könnte sich Massinissa für die Gebiete und Stämme des Inlandes nur marginal interessiert haben. Dass ihm in der Forschung immer noch eine wichtige ‚zivilisatorische‘ Rolle zugeschrieben wird, zeigt, dass das von Polybios geprägte Bild des Kulturheroen noch nicht gänzlich überwunden worden ist.

Abbildungen

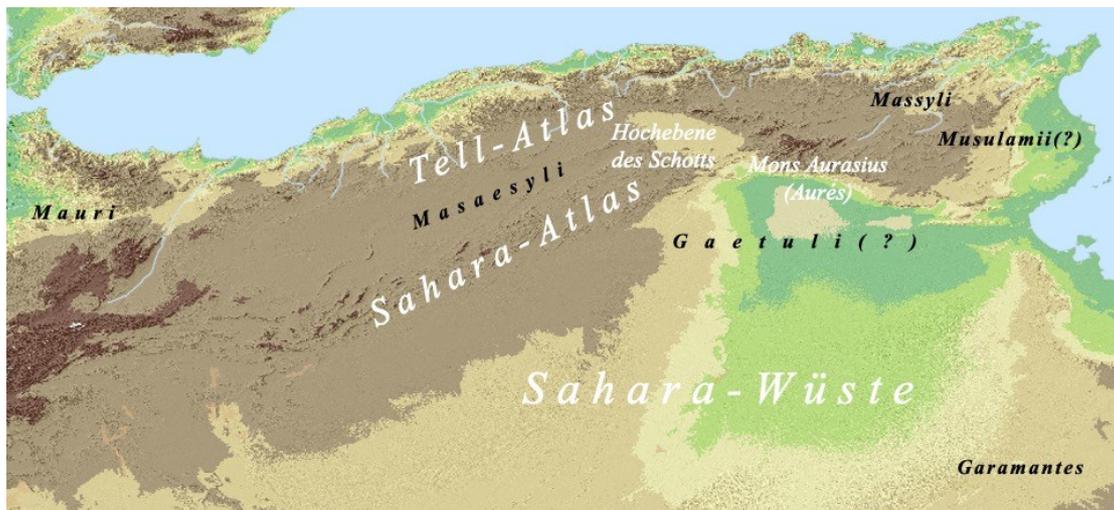


Abb. 1: Geographie und Völker Nordwestafrikas.
Diese Karte wurde mit Hilfe der Antiquity-à-la-Carte Software des Ancient World Mapping Centres (UNC Chapel Hill) erstellt.
Die Eintragung der Namen wurde nachträglich durch den Verfasser vorgenommen.

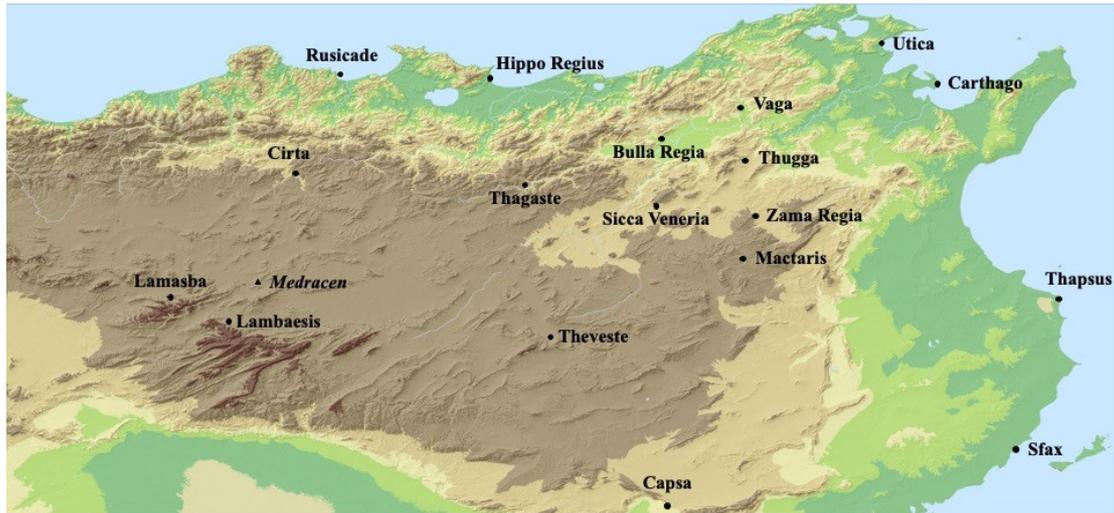


Abb. 2: Wichtige Städte Numidiens.

Diese Karte wurde mit Hilfe der Antiquity-à-la-Carte Software des Ancient World Mapping Centres (UNC Chapel Hill) erstellt, wobei die Positionen der Städte durch ihre Koordinaten laut Google Maps ermittelt wurden. Die Eintragung der Namen wurde nachträglich durch den Verfasser vorgenommen.

Siglen

AE = L'Année épigraphique.

CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum.

ID = Inscriptiones Deli.

IG = Inscriptiones Graecae.

ILA = Inscriptions Latines d'Afrique.

ILS = Inscriptiones Latinae Selectae.

RIL = Recueil des inscriptions libyques.

Literatur

AÏT AMARA 2015 = Aït Amara, Ouiza: La Numidie et sa population jusqu'au règne de Juba I: historiographie. In: *Africa romana* 20,1 (2015). S. 569-580.

AÏT AMARA 2017 = Aït Amara, Ouiza: Massinissa et la sédentarisation du peuple numide. In: Mrabet, Abdellatif (Hrsg.): *Vie et genres de vie au Maghreb. Antiquité et Moyen Age. Actes du quatrième colloque international. Sousse, 04, 05 et 06 mai 2017.* Sousse 2017. S. 23-42.

AÏT AMARA 2020 = Aït Amara, Ouiza: L'épigraphie libyque et son apport à la connaissance de la société numide. In: Aounallah, Samir/Mastino, Attilio (Hrsg.): *L'epigrafia del nord Africa. Novità, riletture, nuove sintesi.* (= *Epigrafia e Antichità* 45). Faenza 2020. S. 537-557.

ALEXANDROPOULOS 2002 = Alexandropoulos, Jacques: L'usage du grec en Afrique du Nord, d'après les documents monétaires (IIIe s. av. J.-C. – Ier s. ap. J.-C.). In: *AntAfr* 38-39 (2002). S. 289-296.

- ALEXANDROPOULOS 2007 = Alexandropoulos, Jacques: Les monnaies de l'Afrique Antique. 400 av. J.-C. – 40 ap. J.-C. Toulouse 2007.
- ALMAGOR 2005 = Almagor, Eran: Who is a barbarian? The barbarians in the ethnological and cultural taxonomies of Strabo. In: Dueck, Daniela/Lindsay, Hugh/Pothecary, Sarah (Hrsg.): Strabo's cultural geography. The Making of a *Kolossourgia*. Cambridge 2005. S. 42-55.
- AOUAD TAHAR 2004 = Aouad Tahar, Mohamed: L'hellénisme dans le royaume numide au IIe siècle av. J.-C. In: *AntAfr* 40-41 (2004). S. 29-41.
- ARDELEANU 2015 = Ardeleanu, Stefan: Au-delà du couple "continuités et ruptures": Problèmes de périodisation en Numidie entre le IIe s. av. J.-C. et la fin du Ier s. ap. J.-C. In: *Africa romana* 20,1 (2015). S. 581-590.
- BAKLOUTI 2010 = Baklouti, Habib: Hydraulique préromaine en Tunisie antique. Diffusion des techniques de construction des citernes puniques en pays numide: à Dougga (Thugga) et à Kalaat Bezzaz. In: *Africa romana* 18,1 (2010). S. 183-214.
- BELLOMO 2013 = Bellomo, Michele: Le trattative di pace del 203-201 a.C.: Scipione e il senato. In: *CCG* 24 (2013). S. 37-62.
- BELTRAMI 1998 = Beltrami, Vanni: Il contatto uomo-animale nell'arte rupestre sahariana: ipotesi interpretative. In: *Africa romana* 12,1 (1998). S. 321-324.
- BELTRAMI 2010 = Beltrami, Vanni: L'artigianato delle popolazioni protoberbere dell'Africa nord-occidentale. In: *Africa romana* 18,1 (2010). S. 121-132.
- BELTRAMI 2012 = Beltrami, Vanni: L'identità degli Etiopi Trogloditi e i confini meridionali del territorio dei Garamanti. In: *Africa romana* 19,1 (2012). S. 471-474.
- BEN ABID 2010 = Ben Abid, Lamia: Le paysage religieux de Maktar à l'époque préromaine: l'aire sacrée de Baal Hammon. In: *RHR* 227,4 (2010). S. 683-701.
- BERTRANDY 1985 = Bertrand, François: La communauté gréco-latine de Cirta (Constantine), capitale du royaume de Numidie, pendant le IIe siècle et la première moitié du Ier siècle avant J.-C. In: *Latomus* 44, 3 (1985). S. 488-502.
- BONA 2006 = Bona, Isabella: Popolazioni dell'Africa nord-occidentale nella tradizione letteraria greco-latina. In: *Africa romana* 16,1 (2006). S. 197-214.
- BONA 2010 = Bona, Isabella: L'irrigazione a *Tacape*: singolare *exemplum* di abilità tecnica produttiva. In: *Africa romana* 18,2 (2010). S. 863-869.
- BONDÌ 2006 = Bondi, Sandro Filippo: Mobilità delle genti nel Mediterraneo fenicio e punico: qualche riflessione. In: *Africa romana* 16,1 (2006). S. 175-183.
- BONIFAY ET AL. 2002 = Bonifay, Michel et al.: Le littoral de la Tunisie, étude géoarchéologique et historique (1987-1997). La céramique. In: *AntAfr* 38-39 (2002). S. 125-202.
- BORCA 2004 = Borca, Federico: La percezione del deserto nelle testimonianze letterarie dei Romani. In: *Africa romana* 15,1 (2004). S. 199-210.

- BOUHOUDOU 2006 = Boudouhou, Nouzha: L'histoire des populations à travers les découvertes archéologiques dans le Maroc oriental de la protohistoire à la fin de l'Antiquité. In: *Africa romana* 16,1 (2006). S. 355-381.
- BOUHOUDOU 2015 = Boudouhou, Nouza: Témoignages littéraires et archéologiques de circulations aux confins des Maurétanies aux époques préromaine et romaine. In: *Africa romana* 20,1 (2015). S. 675-702.
- BRIDOUX 2008A = Bridoux, Virginie: Les «imitations» de céramiques à vernis noir en Numidie et en Maurétanie (IIIe-Ier siècles av. J.-C.): état des recherches. In: *Africa romana* 17,1 (2008). S. 609-636.
- BRIDOUX 2008B = Bridoux, Virginie: Les établissements de Maurétanie et de Numidie entre 201 et 33 av. J.-C. Synthèse des connaissances. In: *MEFRA* 120,2 (2008). S. 369-426.
- BUSSIÈRE 1989 = Bussière, Jean: Les lamps phéniciopuniques d'Algérie. In: *AntAfr* 25 (1989). S. 41-68.
- BUSSIÈRE 1995 = Bussière, Jean: Lampes d'Algérie II. Lampes grecques, hellénistiques et tardo-republicaines. In: *AntAfr* 31 (1995). S. 231-276.
- BUSSIÈRE 1998 = Bussière, Jean: Quatre sépultures berbères protohistoriques de la nécropole orientale de Tiddis (Algérie). In: *AntAfr* 34 (1998). S. 31-43.
- CAMPS 1974 = Camps, Gabriel: Nouvelles observations sur l'architecture et l'âge du Medracen, mausolée royal de Numidie. In: *CRAI* 74 (1973). S. 470-516.
- CAMPS 1979 = Camps, Gabriel: Les Numides et la civilisation punique. In: *AntAfr* 14 (1979). S. 43-53.
- CAMPS 1986 = Camps, Gabriel: L'araire berbère. In: [Commission d'Historie et d'Archéologie d'Afrique du Nord (Hrsg.)]: *Histoire et Archéologie de l'Afrique du Nord. Actes du IIIe Colloque International réuni dans le cadre du 100e Congrès national des Sociétés savantes (Montpellier, 1-5 avril 1985)*. Paris 1986. S. 177-182.
- CAMPUS 2006 = Campus, Alessandro: Circolazione di modelli e di artigiani in età punica. In: *Africa romana* 16,1 (2006). S. 185-196.
- CASELLA 2004 = Casella, Marilena: Complessità antropologica della nozione di confine. In: *Africa romana* 15,1 (2004). S. 211-238.
- CASELLA 2006 = Casella, Marilena: Contatti di popoli ed etnogenesi delle tribù nomadi sahariane. In: *Africa romana* 16,1 (2006). S. 215-231.
- CHAKER 2002 = Chaker, Salem: Variétés des usages libyques: variations chronologiques, géographiques et sociales. In: *AntAfr* 38-39 (2002). S. 267-273.
- CHARLES-PICARD 1962 = Charles-Picard, Gilbert: *Nordafrika und die Römer*. Stuttgart 1962. [Französische Erstausgabe: Charles-Picard, Gilbert: *La Civilisation de l'Afrique Romaine*. Paris 1959.]
- CHELBI 2008 = Chelbi, Fethi: Céramique à vernis noir de Henchir Ghayadha: Remarques sur les productions africaines à vernis noir. In: *AntAfr* 44 (2008). S. 229-240.

- CHELBI/PASKOFF/TROUSSET 1995 = Chelbi, Fethi/Paskoff, Roland/Trousset, Pol: La baie d'Utique et son évolution depuis l'Antiquité: une réévaluation géoarchéologique. In: *AntAfr* 31 (1995). S. 7-51.
- CHERRY 1998 = Cherry, David: *Frontier and Society in Roman North Africa*. Oxford 1998.
- CIOTOLA 2002 = Ciotola, Alberto: I rifornimenti di ceramica da cucina africana nella regione di Roma tra III secolo a. C. e VII d. C.: un'analisi diacronica. In: *Africa romana* 14,2 (2002). S. 1571-1584.
- COARELLI/THÉBERT 1988 = Coarelli, Filippo/Thébert, Yvon: Architecture funéraire et pouvoir: réflexions sur l'hellénisme numide. In: *MEFRA* 100 (1988). S. 761-818.
- COLTELLONI-TRANNOY 2011 = Coltelloni-Trannoy, Michèle: Guerre et circulation des savoirs: le cas des armées numides. In: Couvenhes, Jean-Christophe/Crouzet, Sandrine/Péré-Noguès, Sandra (Hrsg.): *Pratiques et identités culturelles des armées hellénistiques du monde méditerranéen. Hellenistic Warfare 3.* (= *Scripta Antiqua* 38). Bordeaux 2011. S. 307-335.
- COLTELLONI-TRANNOY 2015 = Coltelloni-Trannoy, Michèle: Les cérémonies du culte royale dans l'Afrique antique. In: Mehdi, Jerad (Hrsg.): *Le cérémonial dans les sphères politiques et religieuses à travers les âges: Actes du colloque international organisé à la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de Sousse les 19-21 novembre 2015*. Tunis 2017. S. 23-41.
- CORDOVANA 2012 = Cordovana, Orietta Dora: Historical Ecosystems, Roman Frontier and Economic Hinterlands in North Africa. In: *Historia* 61,4 (2012). S. 458-494.
- CORDOVANA 2015 = Cordovana, Orietta Dora: Note su alcune dinamiche di relazioni culturali in Africa romana. In: *Africa romana* 20,2 (2015). S. 931-945.
- DE ANGELI/FINOCCHI 2008 = De Angeli, Stefano/Finocchi, Stefano: Sviluppi romani in Algeria e Tunisia del sistema idrico delle *foggaras*. In: *Africa romana* 17,3 (2008). S. 2179-2196.
- DERUDAS 1989 = Derudas, Pina Maria: Osservazioni sull'impianto urbanistico di *Mactaris* numido punica: la *platea vetus*. In: *Africa romana* 7,1 (1989). S. 213-222.
- DOREY 1961 = Dorey, T. A.: Masinissa, Syphax and Sophoniba. In: *The Proceedings of the African Classical Association* 4 (1961). S. 1-3.
- FANTAR 1998 = Fantar, M'hamed: De l'agriculture à Carthage. In: *Africa romana* 12,1 (1998). S. 113-121.
- FANTAR 2007 = Fantar, Mounir: Silos et entrepôts en Afrique préromaine. Des témoignages historiographiques et archéologiques. In: *AntAfr* 43 (2007). S. 231-238.
- FENTRESS 1979 = Fentress, Elisabeth: *Numidia and the Roman Army. Social, Military and Economic Aspects of the Frontier Zone.* (= *BAR International Series* 53). Oxford 1979.
- FENTRESS 1982 = Fentress, Elisabeth: Tribe and faction: the case of the Gaetuli. In: *MEFRA* 94 (1982). S. 325-334.

- FERCHIOU 1987 = Ferchiou, Naïdé: Le paysage funéraire pré-romain dans deux régions céréalières de Tunisie antique (Fahs-bou Arada et Tebourba-Mateur): Les tombeaux monumentaux. In: *AntAfr* 23 (1987). S. 13-69.
- FERCHIOU 1994 = Ferchiou, Naïdé: Le paysage protohistorique et pré-impérial à l'est et au sud de Zaghuan (Tunisie). In: *AntAfr* 30 (1994). S. 7-55.
- FÉVRIER 1982 = Février, Paul-Albert.: Urbanisation et urbanisme de l'Afrique romaine. In: Temporini, Hildegard (Hrsg.): ANRW II, Bd. 10,2: Provinzen und Randvölker. Afrika mit Ägypten. Berlin/New York 1982. S. 321-396.
- FRÉZOULS 1989 = Frézouls, Edmond: Les survivances indigènes dans l'onomastique africaine. In: *Africa romana* 7,1 (1989). S. 161-166.
- GHAKI 2008 = Ghaki, Mansour: Inscriptions libyques de Henchir Ghayadha. In: *AntAfr* 44 (2008). S. 187-189.
- GHAKI 2012 = Ghaki, Mansour: Les cités et les royaumes numide et maure. In: Del Vais, Carla (Hrsg.): *Epi Oinopa Ponton. Studi sul Mediterraneo antico in ricordo di Giovanni Tore*. Oristano 2012, 625-632.
- GHARBI 1989 = Gharbi, Maya: Les fortifications préromaines de Tunisie: le cas de Kelibia, In: *Africa romana* 7,1 (1989). S. 187-198.
- GOZALBES 1978 = Gozalbes, Enrique: Kitzan, poblado punico-mauritano en las inmediaciones de Tetuán (Marruecos). In: *AntAfr* 12 (1978). S. 15-19.
- GOZALBES 1991 = Gozalbes, Enrique: La imagen de los mauri en Roma (siglos III-II a.d. C.). In: *Latomus* 50,1 (1991). S. 38-55.
- GSELL 1927 = Gsell, Stéphane: Histoire ancienne de l'Afrique du Nord. Tome V: Les royaumes indigènes. Organisation sociale, politique et économie. Paris 1927.
- GÜNTHER 2010 = Günther, Linda-Marie: Überlegungen zum Handwerk und Kunsthandwerk in der Metropole Karthago. In: *Africa romana* 18,1 (2010). S. 175-182.
- HILALI 2015 = Hilali, Arbia: Les réalités régionales du limes africain: le Sud de la Tunisie. In: *Africa romana*, 20,1 (2015). S. 529-538.
- HITCHNER 1989 = Hitchner, Robert B.: The Organisation of Rural Settlement in the *Cillium-Thelepte* Region (Kasserine, Central Tunisia). In: *Africa romana* 6 (1989). S. 387-402.
- HOFFMANN 1960 = Hoffmann, Wilhelm: Die römische Politik des 2. Jahrhunderts und das Ende Karthagos. In: *Historia* 9,3 (1960). S. 309-344.
- HOYOS 2021 = Hoyos, Dexter: Carthage. A Biography. (= Cities of the Ancient World). London/New York 2021.
- HUSS 1989 = Huss, Werner: Die Westmassylischen Könige. In: *AncSoc* 20 (1989). S. 209-220.
- HUSS 1990 = Huss, Werner: Die Datierung nach numidischen Königsjahren. In: *AntAfr* 26 (1990). S. 39-42.
- KADRA-HADJADJI 2013 = Kadra-Hadjadji, Houaria: Massinissa le Grand Africain. Paris 2013.

- KHANOUSI/RITTER/VON RUMMEL 2004 = Khanoussi, Mustapha/Ritter, Stefan/von Rummel, Philipp: The German-Tunisian project at Dougga: First results of the excavations south of the Maison du Trifolium. In: *AntAfr* 40-41 (2004). S. 43-66.
- KUTTNER 2013 = Kuttner, Ann Linn: Representing Hellenistic Numidia, in Africa and at Rome. In: Prag, Jonathan/Quinn, Josephine (Hrsg.): *The Hellenistic West. Rethinking the ancient Mediterranean*. Cambridge 2013. S. 216-272.
- LANCEL 2014 = Lancel, Serge: *L'Algérie antique. De Massinissa à saint Augustin*. Paris 2014. [Erstausgabe 2003].
- LAPORTE 2012 = Laporte, Jean-Pierre: Massinissa et Ptolémée VIII Évergète II. Ou: “*De la gastronomie à la politique internationale*”. In: Guédon, Stéphanie (Hrsg.): *Entre Afrique et Égypte: Relations et échanges entre les espaces au sud de la Méditerranée à l'époque romaine*. (= *Scripta Antiqua* 49). Bordeaux 2012. S. 213-219.
- LASSÈRE 2015 = Lassère, Jean-Marie: *Africa, quasi Roma (256 av. J.-C. – 711 ap. J.-C.)*. (= *Études d'antiquités africaines*). Paris 2015.
- LAWLESS 1972 = Lawless, Richard I.: L'évolution du peuplement, de l'habitat et des paysages agraires du Maghreb. In: *Annales de Géographie* 81, Nr. 446 (1972). S. 451-464.
- LE BOHEC 1996 = Le Bohec, Yann: *Historie militaire des Guerres Puniqes*. Paris 1996.
- LE GLAY 1990 = Le Glay, Marcel: Un centre de syncrétisme en Afrique: *Thamugadi* de Numidie. In: *Africa romana* 8,1 (1990). S. 67-78.
- LEVEAU 2005 = Leveau, Philippe: À propos de Thuile et du vin en Afrique romaine ou pourquoi <<déromaniser>> l'archéologie des campagnes d'Afrique. In: *Pallas* 68 (2005). S. 77-89.
- LIVERANI 2006 = Liverani, Mario: Imperialismo, colonizzazione e progresso tecnico: Il caso del Sahara libico in età romana. In: *StudStor* 47,4 (2006). S. 1003-1057.
- LO CASCIO 2009 = Lo Cascio, Elio: Urbanization as a Proxy of Demographic and Economic Growth. In: Bowman, Alan/Wilson, Andrew (Hrsg.): *Quantifying the Roman economy. Methods and Problems*. Oxford/New York 2009. S. 87-106.
- M'CHAREK 2008 = M'charek, Ahmed et al.: Recherches d'archéologie et d'histoire à Henchir Ghayadha / Bagat ? (Tunisie). In: *AntAfr* 44 (2008). S. 111-167.
- MAHJOUBI 1984 = Mahjoubi, Ammar: L'urbanisme de l'Afrique antique à l'époque préromaine. In: *Africa romana* 2 (1984). S. 201-211.
- MANGANARO 2004 = Manganaro, Gianfranco: Cartaginesi e Numidi-Libyees tra i Greci e le emissioni a legenda greca Λιβύων. In: *Africa romana* 15,2 (2004). S. 1181-1192.
- MANTON 1988 = Manton, E. Lennox: *Roman North Africa*. London 1988.
- MARASC 1987 = Marasc, Gabriele: Aspetti dell'economia cartaginese fra la seconda e la terza guerra punica. In: *Africa romana* 5 (1987). S. 223-228.

- MARCONE 1991 = Marcone, Arnaldo: Nota sulla sedentarizzazione forzata delle tribù nomadi in Africa alla luce di alcune iscrizioni. In: *Africa romana* 9,1 (1991). S. 106-114.
- MARTINS MAGALHAES/SERTÉA 1992 = Martins Magalhaes, Marici/Sertéa, Carlos Alberto: *Mapalia*, lo spazio urbano e il nomadismo. In: *Africa romana* 10,1 (1992). S. 499-502.
- MATTINGLY 2001 = Mattingly, David: Nouveaux aperçus sur les Garamantes: un État saharien? In: *AntAfr* 37 (2001). S. 45-61.
- MATTINGLY 2004 = Mattingly, David J.: Surveying the desert: From the Libyan valleys to Saharan oases. In: *ABSA* 11 (2004). S. 163-176.
- MATTINGLY 2009 = Mattingly, David: Peopling Ancient Landscapes: Potential and Problems. In: Bowman, Alan/Wilson, Andrew (Hrsg.): *Quantifying the Roman economy. Methods and Problems*. Oxford/New York 2009. S. 163-174.
- MATTINGLY/HITCHNER 1995 = Mattingly, David J./Hitchner, R. Bruce: Roman Africa: An Archaeological Review. In: *JRS* 85 (1995). S. 165-213.
- MEIßNER 2006 = Meißner, Burkhard: Massinissa. In: *DNP* 7. 1999. Sp. 991-993.
- MICHEL 2013 = Michel, Vincent: L'activité récente de la Mission archéologique française en Libye pour l'Antiquité. In: *AntAfr* 49 (2013). S. 219-231.
- MICHELS 2009 = Michels, Christoph: Kulturtransfer und monarchischer >>Philhellenismus<<. Bythinien, Pontos und Kappadokien in hellenistischer Zeit. Innsbruck 2009.
- MILANESE 2010 = Milanese, Marco: Luoghi e forme dei mestieri e della produzione nelle province africane. In: *Africa romana* 18,1 (2010). S. 51-68.
- MILLAR 2004 = Millar, Fergus: *Rome, the Greek World, the East. Volume 2: Government, Society, and Culture*. Chapel Hill, North Carolina 2004.
- MOREL 1980 = Morel, Jean-Paul: Les vases à vernis noir et à figures rouges d'Afrique avant la deuxième guerre punique et le problème des exportations de Grande-Grèce. In: *AntAfr* 15 (1980). S. 29-75.
- MOREL 2002 = Morel, Jean-Paul: Les céramiques dans l'Afrique antique: Quelques problèmes de <<marchés>>. In: *AntAfr* 38-39 (2002). S. 331-343.
- MORIZOT 1990 = Morizot, Pierre: Économie et société en Numidie méridionale: l'exemple de l'Aurès. In: *Africa romana* 8,1 (1990). S. 429-446.
- MORIZOT 1993 = Morizot, Pierre: L'Aurès et l'olivier. In: *AntAfr* 29 (1993). S. 177-240.
- MORIZOT 1998 = Morizot, Pierre: Contribution de la reconnaissance aérienne à l'étude de l'espace rural dans l'Aurès (Algérie). In: *Africa romana* 12,1 (1998). S. 293-307.
- MORSTEIN-MARX 2001 = Morstein-Marx, Robert: The Myth of Numidian Origins in Sallust's African Excursus (Iugurtha 17.7-18.12). In: *AJPh* 122,2 (2001). S. 179-200.
- NADDARI 2008 = Naddari, Sihem Aloui: Cérès et céréaliculture à travers le secteur méridional du Haut Tell tunisien. In: *Africa romana* 17,2 (2008). S. 935-949.

- PANERO 2008 = Panero, Elisa: L'entroterra di Cartagine: produzioni e organizzazione territoriale. In: *Africa romana* 17,2 (2008). S. 907-916.
- PAPI/MARTORELLA 2007 = Papi, Emanuele/Martorella, Francesco: I granai della *Numidia*. In: *AntAfr* 43 (2007). S. 171-186.
- PENSABENE 1989 = Pensabene, Patrizio: Il tempio di Saturno a Dougga. In: *Africa romana* 7,1 (1989). S. 251-293.
- PICARD 1967 = Picard, Colette: Thèmes hellénistiques sur les stèles de Carthage. In: *AntAfr* 1 (1967). S. 9-30.
- PILKINGTON 2019 = Pilkington, Nathaniel: *The Carthaginian Empire. 550 – 202 BCE*. London 2019.
- QUINN 2013 = Quinn, Josephine: Monumental power: “Numidian Royal Architecture” in context. In: Prag, Jonathan/Quinn, Josephine (Hrsg.): *The Hellenistic West. Rethinking the ancient Mediterranean*. Cambridge 2013. S. 179-215.
- RAHMOUNE 2012 = Rahmoune, Houcine: Les Berbères entre villes et campagne durant l'Antiquité et le début du Moyen Âge. In: *Africa romana* 19,2 (2012). S. 1187-1202.
- REBUFFAT 2006 = Rebuffat, René: Les inscriptions libyques de *Siga*. In: *AntAfr* 42 (2006). S. 87-99.
- RIPOLI 2003 = Ripoli, François: Un héros barbare dans l'épopée latine. Masinissa dans les *Punica* de Silius Italicus. In: *AC* 72 (2003). S. 95-111.
- ROUVILLOIS-BRIGOL 1986 = Rouvillois-Brigol, Madeleine: Quelques remarques sur les variations de l'occupation du sol dans le Sud-Est algérien. In: [Commission d'Histoire et d'Archéologie d'Afrique du Nord (Hrsg.)]: *Histoire et Archéologie de l'Afrique du Nord. Actes du IIIe Colloque International réuni dans le cadre du 100e Congrès national des Sociétés savantes (Montpellier, 1-5 avril 1985)*. Paris 1986. S. 35-52.
- RÜCKER/TAUBE/SCHUBERT 2013 = Rücker, Michaela/Taube, Christine/Schubert, Charlotte (Hrsg.): *Wandern, weiden, Welt erkunden. Nomaden in der griechischen Literatur. Ein Quellenbuch*. Hrsg., eingel. und übers. von Michaela Rücker, Christine Taube und Charlotte Schubert. (= *Texte zur Forschung* 104). Darmstadt 2013.
- SCHERR 2015 = Scherr, Jonas: *Die Zivilisierung der Barbaren. Literarischer Topos und politisches Ethos von der späten Republik bis ins dritte Jahrhundert nach Christus*. Frankfurt a.M./Innsbruck 2015.
- SCHERR [I.V.] = Scherr, Jonas [in Vorbereitung]: *Die Zivilisierung der Barbaren: Eine Diskursgeschichte von Cicero bis Cassius Dio*. [Überarbeitete und erweiterte Version des in Österreich als Univ.-Diss. erschienenen Werkes SCHERR 2015 (s.o.), welches voraussichtlich noch im Jahr 2022 publiziert werden wird und welches der Autor dem Verf. dieser Arbeit freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat].
- SERRA 1989 = Serra, Luigi: I Berberi come *preesistenza e persistenza* indigena in Nord-Africa. In: *Africa romana* 7,1 (1989). S. 309-322.

- SHAW 1982 = Shaw, Brent D.: Lamasba. An Ancient Irrigation Community. In: *AntAfr* 18 (1982). S. 61-103.
- SHERWIN-WHITE 1944 = Sherwin-White, A. N.: Geographical Factors in Roman Algeria. In: *JRS* 34 (1944). S. 1-10.
- SMADJA 1983 = Smadja, Élisabeth: Modes de contact, sociétés indigènes et formation de l'état numide au second siècle av. de notre ère. In: [École Française de Rome (Hrsg.)]: *Forme di contatto e processi di trasformazione nelle società antiche, Atti del convegno di Cortona 24-30 maggio 1981* (= Collection École Française de Rome 67). Pisa/Rom 1983. S. 685-702.
- STORM 2001 = Storm, Elfriede: *Massinissa. Numidien im Aufbruch.* (= Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 16). Stuttgart 2001.
- SYCAMORE 2016 = Sycamore, Rachel A./Buchanan, Brian G.: Rediscovering the rural landscape of Carthage's hinterland: A reassessment of the Carthaginian Countryside survey. In: *Libyan Studies* 47 (2016). S. 117-127.
- VERA 1988 = Vera, Domenico: Terra e lavoro nell'Africa romana. In: *StudStor* 29, 4 (1988). S. 967-992.
- VISMARA 1989 = Vismara, Cinzia: Sopravvivenze puniche e persistenze indigene nel Nord Africa ed in Sardegna in età romana. Introduzione. In: *Africa romana* 7,1 (1989). S. 39-47.
- VISMARA 1998 = Vismara, Cinzia: L'organizzazione dello spazio rurale nelle province del Nord Africa. In: *Africa romana* 12,1 (1998). S. 51-84.
- WALSH 1965 = Walsh, P. G.: Massinissa. In: *JRS* 55, 1/2 (1965). S. 149-160.
- WHITTAKER 2009 = Whittaker, Dick: Ethnic discourses on the frontiers of Roman Africa. In: Derks, Ton/Roymans, Nico (Hrsg.): *Ethnic Constructs in Antiquity. The Role of Power and Tradition.* (= Amsterdam Archaeological Studies 13). Amsterdam 2009. S. 189-205.
- ZANOVELLO 1998 = Zanovello, Paola: Acqua per l'agricoltura. Fonti iconografiche dall'Africa romana. In: *Africa romana* 12,1 (1998). S. 377-386.

Kontakt zum Autor:

David Philipp Eibeck, B.A. (Universität Stuttgart)
Strohberg 17
70180 Stuttgart
E-Mail: davideibeck95@gmail.com



Dieser Beitrag ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).